

shout

107 Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol

39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@aruba.it

Jänner/Februar/März 2012

**JUNGE MENSCHEN
FÜR DAS LEBEN**

www.bewegung-fuer-das-leben.com

10. SCHWANGERSCHAFTSWOCH



Liebe Leserin,
lieber Leser,

eine Sensation, für uns Christen ein Wunder:
**ein weltliches Gericht, der Europäische Gerichtshof,
bestätigt die „Menschenwürde“ der Ungeborenen!!!**

Liebe Freunde, im Kampf um den Schutz des menschlichen Lebens ruft die italienische Bischofskonferenz zum 5. Februar 2012 alle Christen Italiens wie seit Jahren zum lautstarken Widerstand im Gebet gegen das geltende Abtreibungsgesetz in Italien auf.

„Junge Menschen für das Leben“ lautet das heurige Thema. So ergeht eine besondere Aufforderung an alle jungen Christen, sich konkret in diesen Kampf einzubringen! In Südtirol plant unser Bischof, **Dr. IVO MUSER** als Vorbereitung auf den Tag des Lebens Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen, Kranken, Senioren und der Bewegung für das Leben - Südtirol, um die Position der Kath. Kirche zu untermauern. Abschluss und Höhepunkt bildet das Pontifikalamt am Sonntag, 5.2.2012 um 10.00 h im Bozner Dom, zu dem alle Gläubigen herzlich eingeladen sind!

In diesem Jahr begehen wir mit besonderer Genugtuung diesen Tag des Lebens, denn nach dem jahrzehntelangem Ringen der Kath. Kirche um die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens von der Empfängnis an kommt von unerwarteter Seite Schützenhilfe:

Ein Patentreit zwischen der Umweltschutzorganisation Greenpeace und dem Neurobiologen Oliver Brüstle wurde vom Europäischen Gerichtshof wie folgt entschieden. Dazu der Bericht der Tagesschau vom 18.10.2011

„Europäischer Gerichtshof fällt Grundsatzurteil:

Embryonale Stammzellen dürfen nicht patentiert werden.

Menschliche embryonale Stammzellen können nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) nicht patentiert werden, wenn dazu befruchtete Eizellen zerstört oder geschädigt werden müssen. Wenn für die Gewinnung Embryonen zerstört werden, verstoße dies gegen den Schutz der Menschenwürde, entschieden die Richter in Luxemburg. Das Grundsatzurteil beschränkt damit die Verwendung dieser Zellen für die Forschung.

Kein Patent auf befruchtete Eizellen - rechtlich handelt es sich bei ihnen bereits um menschliche Embryonen.

Das Urteil ist für die Forschung von großer Bedeutung.

Hintergrund ist ein langjähriger Patentreit zwischen der Umweltorganisation Greenpeace und dem Bonner Neurobiologen Oliver Brüstle. Er hatte 1999 Nerven-Vorläuferzellen aus derartigen Stammzellen sowie die Verfahren zu ihrer Gewinnung patentieren lassen. Dagegen hatte wiederum die Umweltorganisation geklagt. Das Patent war dann vom Bundespatentgericht wegen Sittenwidrigkeit teilweise aufgehoben worden.

Darüber hinaus entschied der EuGH, dass die Verwendung menschlicher Embryonen zur wissenschaftlichen Forschung "nicht von einer industriellen und kommerziellen Verwertung getrennt werden und dadurch dem Ausschluss von der Patentierung entgehen" könne. Dabei legten die Richter den Begriff "menschlicher Embryo" bewusst eng aus".

Ein Etappensieg, der noch zu wenig bekannt ist und sicher Folgen haben wird. Damit wäre eigentlich die Ungesetzlichkeit aller Spielarten der Abtreibung bewiesen.

Mit diesem Urteil des Europäischen Gerichtshofs ist endlich die Voraussetzung für die umfassende Abschaffung der Abtreibungsgesetze gegeben, Ursache für die Gründung der Bewegung für das Leben-Südtirol und ihr ureigenstes Ziel!

So verfolgen wir seit unseren Anfängen die Wiederherstellung des legalen Schutzes für die ungeborenen Kinder und fordern als echte Lösung von den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft eine großzügige Unterstützung aller Schwangeren in Not.

Lassen wir uns doch nicht durch die Idealisten von Greenpeace beschämen und verstärken wir unseren Einsatz im Gebet, durch Teilnahme bei den Gebetsvigilien und durch konkrete Aktionen

Wir Mitarbeiter erhoffen ein breites Echo auf den Appell der italienischen Bischofskonferenz in allen Pfarreien unserer Diözese und danken Bischof Dr. IVO MUSER für sein Bekenntnis zu einer neuen Kultur des Lebens. Mit Dankbarkeit, verbunden im Gebet, grüße ich Sie alle herzlich,
Ihre

Christiane Paregger

Dr. med. CHRISTIANE PAREGGER, Präsidentin der Bewegung für das Leben - Südtirol

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Leben braucht Freunde
- 5 Tag des Lebens
- 6 Zeugnis
- 7 Mami, ich will leben!
- 8 Mit jedem Kind
- 10 Junge Menschen für das Leben
- 12 Gewaltsam gezeugt
- 14 Bunt
- 16 Marsch für das Leben
- 17 Aus dem Leben
- 18 Aus der Beratungspraxis
- 19 Mehrlingsschwangerschaften
- 20 Einzel- und Paarberatung
- 21 Mein Bauch gehört Dir!
- 22 Down-Syndrom
- 23 Preis des Lebens
- 24 Bunt
- 26 Leserpost
- 27 Kalender-Quiz
- 29 Ehevorbereitung
- 30 Worte des Papstes
- 31 Papst T-Shirt
- 32 Jugendseiten
- 34 Erziehen statt hofieren
- 36 Kinderseite
- 37 Erziehung: Einnäsen
- 38 Die Macht des Gebetes

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Paregger

Layout: Südtirol Druck

Druck: Südtirol Druck

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237338

e-mail: lebe@aruba.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

jeden 3. Mittwoch im Monat von 09.15 – 11.00
Uhr Impulsreferat und anschl. Erfahrungsaus-
tausch

15. Februar 2012

mit BEATE REFLE zum Thema:

„*Gott begegnen im Hier und Jetzt*“

21. März 2012

mit Dr. PAUL WENIN zum Thema:

„*Durch die Trauer zu neuem Leben*“ (1)

18. April 2012

mit Dr. PAUL WENIN zum Thema:

„*Durch die Trauer zu neuem Leben*“ (2)

BETREUTE SPIELGRUPPE

Montags und Donnerstags von 9 - 11.30 Uhr

HEILUNGSSEMINAR

Samstag, 10. März 2012 und Sonntag 11. März
2012 mit Prof. Dr. HELMUT RENNER und P.
ANDREAS OT (Deutschorden, Lana) zum The-
ma: „Zur Freiheit hat Christus uns gerufen.“

FILMVORFÜHRUNG

In der Karwoche „PASSION CHRISTI“ von
Mel Gibson

Mittwoch 4. April um 19.00 Uhr

Karfreitag 6. April um 19.00 Uhr

Eintritt frei

EHEVORBEREITUNG

Im Haus des Lebens von Freitag, 24. Februar
bis Sonntag 26. Februar 2012



DIE MACHT DES GEBETES

*Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!*

GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat

Ungerade Monate: Meran

Gerade Monate: Bozen

21.01.12 in Meran - 14.30^h

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

18.02.12 in Bozen - 14.30^h

(Alte Grieser Pfarrkirche)

17.03.12 in Meran - 14.30^h

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Jeweiliger Ablauf:

Hl. Messe, Aussetzungen, Prozession vor das
jeweilige Krankenhaus, Rückkehr und Eucha-
ristischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben

Bozen: jeden Do, 19.00^h-20.00^h in der
Stiftskirche Gries, und
jeden Mi, 15.00^h - 16.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

Meran: jeden Di, 14.30^h - 15.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

AUCH DEIN GEBET IST WICHTIG!

Kind, ob du glücklich oder traurig bist,

ob du Höhen oder Tiefen erlebst:
du wirst Menschen brauchen,
die dich lieben,
die alles mit dir tragen,
die alles mit dir teilen.

Manchmal wirst du vergeblich
auf Freunde warten.
Auf jemanden, der dir zuhört,
der deine Hand nimmt,
der sich mit dir freut,
der mit dir weint.

Wir wünschen dir,
dass du auch in solchen Zeiten
den Glauben an dich selbst
und an die anderen nicht verlierst.

LEBEN BRAUCHT FREUNDE!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie heuer
zum **TAG DES LEBENS**, am Sonntag, den 5. Februar 2012 setzen?

Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun!

GEBETSTUNDE:

- Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos.

INFORMATIONSTAND:

- Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern

SCHAUKASTEN:

- Ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern

VIDEOS - DIAS - DVD:

- entsprechendes Material können Sie bei uns ausleihen

BILDKARTEN VERTEILEN:

- 10 verschiedene Motive zur Auswahl, mit sinnvollen Texten zum Leben

LICHTERPROZESSION FÜR DAS LEBEN ZUM TAG DES LEBENS:

- Für Familien und Jugendliche ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

ZEITSCHRIFT "LEBE" + KALENDER 2012

- Verteilaktion an alle Kirchgänger, an Insassen einer Einrichtung, an Kunden eines Geschäftes,



Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unserem Büro kostenlos anfordern können:

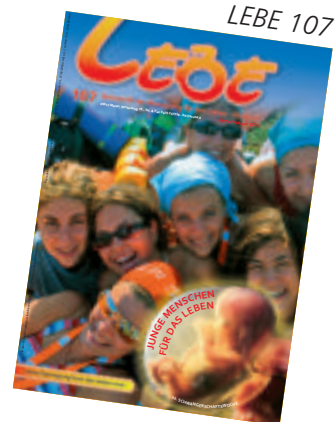
Tel. 0473 237338



Kerzen: (20 cm Höhe), mit verschie-
denen Motiven zum Lebensschutz
verziert, können im Büro gegen
Spende abgeholt werden.
Anfragen: Tel.: 0473 237338



Plakate (40x60) mit Darstellung
der Embryo-Füße und Feld für
eine Schrift nach Wahl
(auch verschiedene Motive)



Broschüre
LEBEN
BRAUCHT
FREUNDE



Büchlein
„Das Wunder
des Kleinen“



**ALLE FREUNDE FÜR
DAS LEBEN LADEN
WIR EIN, AM SONN-
TAG, DEN 5.2.2012
AB 17 UHR EINE
BRENNENDE KERZE
SICHTBAR IN EIN
FENSTER ZU
STELLEN, IM GEDEN-
KEN UND IM GEBET
AN DIE VIELEN
ABGETRIEBENEN
KINDER. DANKE!**

*Sie wollten doch schon lange etwas für das Leben tun -
jetzt haben Sie die Chance dazu!*

TAG DES LEBENS 2012

Botschaft des Lebens:

„Junge Menschen für das Leben“

Liebe Leserinnen und Leser,

in ihrer Botschaft für den Tag des Lebens 2012 geht die italienische Bischofskonferenz vom christlichen Grundgedanken aus, dass das menschliche Leben ein Geschenk ist, über das man nicht verfügen kann. Der Wert des Lebens ist unverhandelbar und unantastbar.

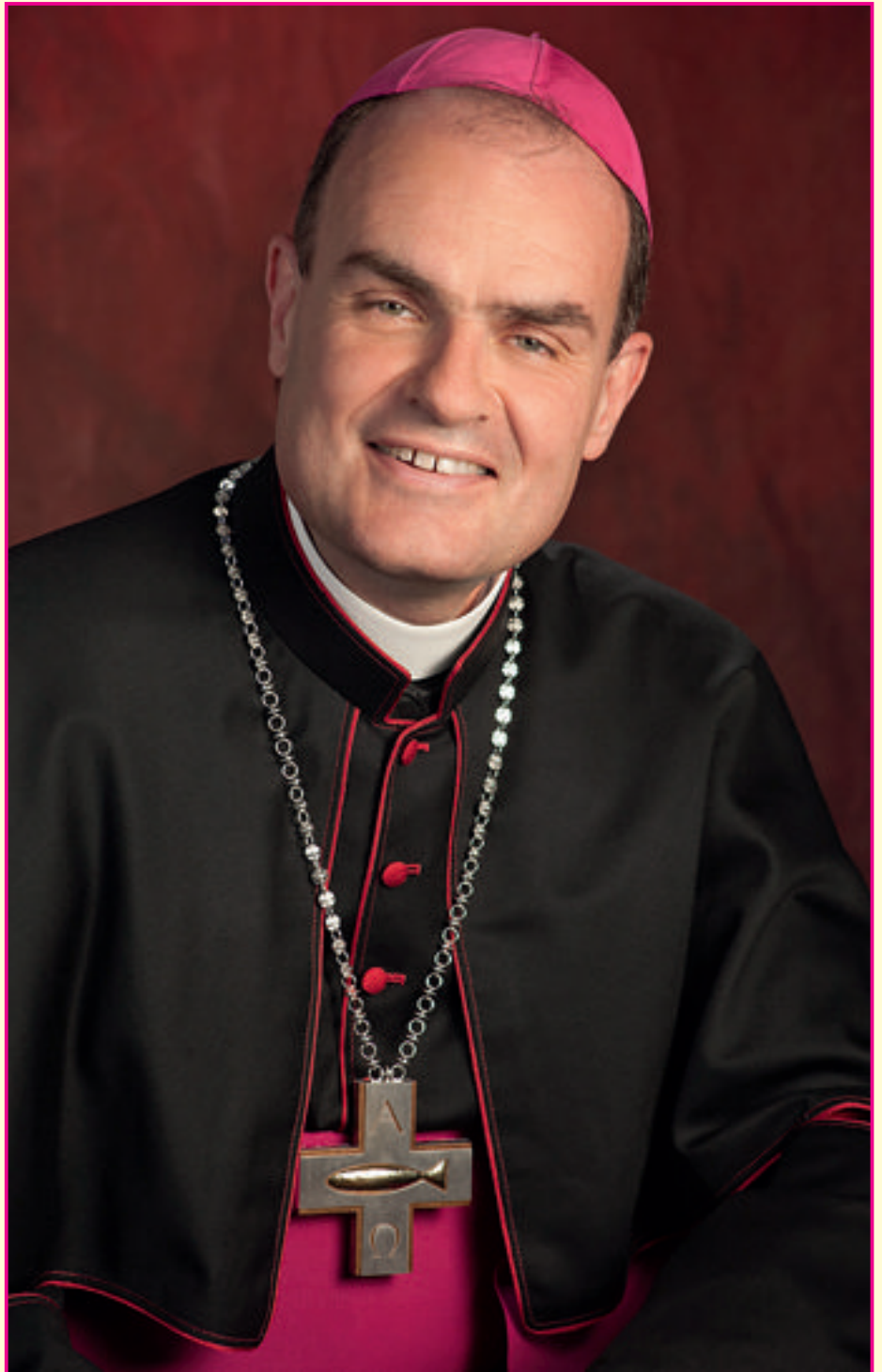
Wer den Lebensschutz einschränkt, weil er Kompromisse eingeht, tut dies zumeist auf Kosten der Kleinen und Schwachen. Konkret zeigt sich dies bei der Abtreibung und bei der Euthanasie.

Christus selbst ist Lk 22,27 folgend ein Diener am Leben. Dieser Haltung des Dienens dürfen wir uns anschließen. Wer dem Leben dient, liebt es. Wer das Leben liebt, der leugnet nicht die Schwierigkeiten, die es darin gibt. Wer das Leben liebt, der übernimmt aber Verantwortung, um es zu schützen und zu gestalten. Dies setzt eine positive Grundeinstellung zum Leben voraus.

Die Bischofskonferenz ruft uns auf, diese Grundeinstellung gerade den jungen Menschen zu vermitteln. Junge Menschen brauchen Vorbilder, die Lebensfreude ausstrahlen und vorleben, damit sie das eigene Leben annehmen und darin den Sinn entdecken, der sie auf eine transzendente Wirklichkeit verweist, nach der wir letztlich alle suchen und wonach wir streben.

Ausdrücklich danke ich allen Menschen, Verbänden und Institutionen, die sich auch in unserer Diözese und in unserem Land aktiv durch Wort und Tat für den Schutz des menschlichen Lebens einbringen.

+ Ivo Muser



Herzliche EINLADUNG
an alle Freunde des Lebens und
der Bewegung für das Leben - Südtirol
zum Pontifikalamt mit Diözesanbischof

Dr. IVO MUSER

**am Sonntag, 5. Februar 2012
um 10.00 Uhr im BOZNER DOM**

„Ich bedauere das Töten meines Babys nach einer Vergewaltigung“

AUFRUF

Wie aus zwei Beiträgen in dieser Zeitschrift ersichtlich, überlebten früher viele Kinder ihre Abtreibung nur deshalb, weil es gar nicht, oder nur unter schwierigen Bedingungen möglich war, eine solche vorzunehmen. Nicht wenige Frauen entschieden sich deshalb, das Kind auszutragen und dann ev. zur Adoption frei zu geben. Heute ist der Zugang zur Abtreibung leicht und nur selten überleben Kinder eine Konflikt-Schwangerschaft. Falls auch Sie eine Geschichte kennen, wo jemand heute lebt, weil es früher diese Selbstverständlichkeit der Abtreibung nicht gegeben hat, oder wenn Sie gar selbst solch ein/e „Überlebender/e“ sind, dann schreiben Sie uns bitte, wir möchten solche Zeugnisse gerne veröffentlichten. Auf Wunsch natürlich auch anonym.

Die Redaktion

Ohne dich

mein Kind
würden Blüten nicht reifen
Gedanken nicht greifen
blieben Perspektiven
ohne Rückenwind

ohne dich mein Kind
würde Verständnis
klein geschrieben
wären Träume
auf der Strecke geblieben
die Flügel verstaubt

ohne dich mein Kind
wäre das Lachen
ohne Wurzeln
die Hoffnung
ohne Gefährten
wäre ich ratlos allein

Emmy Grund



von IRENE VAN DER WENDE

Vergewaltigt! Seine starken Arme, die dicht um meinem Hals liegen, mich fast erdrosseln. Sein Atem keucht. Im Bruchteil einer Sekunde habe ich erkannt, dass ich dem Tod sehr nahe bin und so habe ich instinktiv meinen Körper dem Kerl überlassen, damit ich mein Leben retten konnte. Nachher habe ich meinen Mantel dicht an mich gedrückt, damit niemand meine zerrissene Kleidung darunter sehen konnte.

Obwohl mein Körper sich bald darauf angefangen hat, zu verändern, dachte ich zunächst nicht an eine Schwangerschaft. Ein zur Sicherheit durchgeführter Schwangerschafts-Test war negativ. Aber als ich nach 6 Wochen doch meinen Hausarzt aufsuchte, hat er mich informiert, dass ich schwanger sei. Schock, Unglaube, Angst und Aufruhr haben mich gepackt. Mein Arzt hat mir geraten, eine Abtreibung in einer Klinik außerhalb Londons zu machen, und zwar so schnell als möglich, da die Frist für einen gesetzlich erlaubten Abbruch fast abgelaufen sei.

Meine Abtreibung erfolgte in einer kalten, finsternen Villa. Ich fühlte mich sehr unwohl, das Warten in der Halle mit schwarz-weiß karierten Fliesen war sehr unbequem. Es war, als wenn eine Todeswolke in der Luft über mir hängen würde. Ich habe meine Gefühle ausgeschaltet, ein Papier unterzeichnet, meine Nummer erhalten und mich etwa acht Frauen angeschlossen, die auf Betten in einem Zimmer lagen. Als die anderen Frauen während der langen Wartezeit von ihren Schwangerschaften gesprochen haben und warum sie ihre Babys töten lassen würden, habe ich begonnen, nach zu denken.

Später, im Aufzug, als ich nach oben fuhr, habe ich eine Hand auf meinen Bauch gelegt und plötzlich erkannt, dass ich MEIN Kind unter dem Herzen trug: „Ich bin eine Mutter.. Ich habe ein Baby in mir!“ Die Krankenschwester, die mich begleitet hat, hat mich beruhigt: „Es ist gut - andere Frauen haben diesen Gedanken auch in letzter Minute. Aber Sie tun das Richtige.“ Ich wurde in einen hell erleuchteten Operationssaal geführt, wo ich aufgefordert wurde, mich hinzulegen und meine Beine hoch zu legen.

Ich habe mich schrecklich und verwundbar gefühlt. Dies umso mehr, als der abtreibende Arzt nach einer Diskussion mit der Krankenschwester, bei der es offenbar um mich ging, sehr böse geworden ist und mich angeschrien hat, dass ich das Zustimmungsförmular ja freiwillig unterzeichnet hätte und ich den Ablauf aufhalten würde. Dann hat er meine Arme ergriffen, sie festgeschnallt und eine Nadel in meinen Arm gestochen. Ab dem Zeitpunkt habe ich keine Erinnerung mehr.

Als ich wieder zu mir gekommen bin, wurde ich aufgefordert, aufzustehen. Ich spürte einen heftigen Schmerz in meinem Magen, der stärker wurde, während ich mit den anderen Frauen zurück ins Zimmer taumelte. Die anderen Frauen waren jetzt schweigsam und ab und zu hörte ich sie vor Schmerzen stöhnen.

Am nächsten Tag wurden wir nach Hause geschickt. Ich hatte starke Blutungen, die noch ein halbes Jahr andauern sollten. Ich bedauerte zutiefst meine Abtreibung, aber ich musste damit leben! Dieses Gefühl verstärkte sich noch, nachdem ich ein Video einer Abtreibung sah, wo gezeigt wurde, wie ein 12 Wochen altes Baby reagiert, wenn die Abtreibungsinstrumente in die Gebärmutter eindringen. Ich sah seine Angst und sein furchtbares Zurückweichen vor diesem todbringenden Saugrohr.

Ich habe riesige Schuld und Reue empfunden, nachdem ich erkannte, was ich gemacht hatte. Das führte zu großen Proble-



men in meinen späteren Beziehungen. Jeden Muttertag nachher wurde ich mit der Tatsache konfrontiert, dass ich eine Mutter war, obwohl ich kein lebeudiges Kind hatte – ich hatte mein eigenes Kind getötet. Ich erlebte ein emotionales Trauma - und habe dies in Stille getragen. Ich konnte es ja mit niemandem besprechen.

Irgendwann las ich in einer Statistik, dass Narbengewebe von der Abtreibung Probleme in späteren Schwangerschaften verursachen und zu Frühgeburten führen, ebenso steigt die Gefahr von Brustkrebs.

Als meine Tochter später mit Kaiserschnitt geboren wurde, sollte dies für mich eigentlich ein freudiger Moment sein. Doch genau wie bei der Abtreibung, wurden meine Arme angeschnallt und plötzlich überfiel mich wieder alle Furcht und Angst von damals.

Als ich 35 Jahre alt war, fand ich heraus, dass ich selbst durch eine Vergewaltigung gezeugt worden war. Alle in meiner Familie hatten es gewusst, außer mir. Mein Vater, mit dem meine Mutter verheiratet war, war zum Zeitpunkt der Vergewaltigung total betrunken, schlug sie, schleifte sie zum Bett, wo er dann brutal über sie herfiel.

Als meine Mutter mit mir im sechsten Monat schwanger war, wollte sie Selbstmord begehen, indem sie sich vor einen Zug werfen wollte. Aber als der Zug sich näherte, konnte sie diesen Schritt nicht mehr tun. Ich bin so dankbar, dass sie es nicht machte!! Ich selbst erfuhr eine tiefe innere Heilung durch Gott. Ich habe meinem Baby einen Namen gegeben und auf dem Friedhof ein Grab mit seinem Namen angelegt. ■

MAMI, ICH WILL LEBEN!!

Eine Geschichte über ein Thema, das leider allgegenwärtig ist

von ALESSANDRA BIELEN

Dies ist eine Geschichte...bitte lies sie Mami,ich bin dein Baby. Du weißt noch nichts von mir, ich bin gerade mal ein paar Wochen alt. Du wirst mich aber bald endlich kennenlernen, da bin ich mir sicher. Lass mich dir ein wenig was über mich erzählen. Mein Name ist John und ich werde später einmal wunderschöne braune Augen und schwarze Haare haben. Ich werde dein einziges Kind sein und du wirst mich als deine Nummer Eins bezeichnen. Ich werde ohne einen Papa aufwachsen, doch das macht nichts, denn wir haben ja uns. Wir werden uns gegenseitig helfen und uns lieben. Wenn ich mal groß bin, dann will ich Arzt werden.

Heute hast du von mir erfahren Mami! Du warst so aufgeregt und konntest es kaum abwarten, allen von mir zu erzählen. Den ganzen Tag konntest du nur noch lächeln und das Leben schien einfach nur perfekt. Du hast so ein wunderschönes Lächeln Mami. Dein Gesicht wird das Erste sein, welches ich in meinem Leben erblicke und es wird für mich das Schönste sein, was ich in meinem ganzen Leben sehen werde. Da bin ich mir sicher!

Heute erzähltest du Papa von mir. Du warst völlig aufgeregt, ihm endlich von mir erzählen zu können! ...aber er war nicht glücklich Mami. Er wurde böse. Ich glaube du hast es gar nicht bemerkt, aber er wurde es. Er fing an über Ehe, Geld und solche Sachen, von denen ich keine Ahnung habe, zu erzählen. Du warst glücklich, also war es doch ok so wie es ist.

Dann tat er etwas sehr Schreckliches, Mami. Er schlug dich. Ich spürte wie du nach hinten fiellst und sofort deine Hände vor mich hieltest um mich zu beschützen. Ich war okay...aber ich war sehr traurig, denn du weintest danach, Mami. Ich mag es nicht wenn du weinst. Dann geht es mir auch nicht mehr gut. Ich muss dann auch weinen. Danach entschuldigte er sich bei dir und nahm dich in den Arm. Du hast ihm vergeben Mami. Aber ich bin mir nicht sicher, ob das richtig war. Du sagst, dass er dich liebt....nur warum tut er dir dann weh? Ich mag das nicht Mami.

Schließlich konntest du mich endlich sehen! Dein Bauch ist ein wenig größer geworden und du bist sehr stolz auf mich! Du gehst mit deiner Mama los und kaufst neue Kleidung und warst soooo glücklich. Du singst auch für mich. Du hast die wundervollste Stimmer auf der ganzen weiten Welt. Wenn du singst, dann bin ich glücklich. Sprichst du mit mir, fühle ich mich geborgen. Warte ab Mami. Wenn ich geboren bin, dann werde ich nur für dich so perfekt wie möglich sein.



Ich werde dich Stolz machen und aus tiefstem Herzen lieben. Ich kann meine Hände und Beine nun bewegen, Mami. Wenn ich das tue, dann legst du deine Hände auf den Bauch, um mich zu spüren und ich muss kichern. Du kicherst auch. Ich liebe dich, Mami.

Papa kam heute zu Besuch Mami. Ich hatte ganz dollte Angst. Er war nicht fröhlich und reden wollte er auch kaum. Er sagte, dass er dich nicht mehr will. Ich weiss nicht warum er das sagte, aber er tat es. Und er schlug dich erneut. Ich hatte Angst, Mami. Wenn ich groß bin, dann wird dir niemand mehr wehtun, das schwöre ich dir! Ich werde dich beschützen. Papa ist ein schlechter Mensch. Er schlug dich und sagte, dass er uns nicht haben möchte. Er mag mich nicht. Mami, warum mag er mich denn nicht? Du hast diese Nacht nicht mit mir gesprochen, Mami. Ist alles okay?

Nun ist es drei Tage her, dass Papa hier war. Seitdem hast du weder mit mir gesprochen, noch mich berührt oder so etwas ähnliches. Liebst du mich nun nicht mehr, Mami? Ich liebe dich immer noch. Ich glaube du bist traurig. Ich fühle dich nur, wenn du schläfst. Es ist lustig wenn du dich von einer Seite zur anderen drehst. Mit deinen Armen umarmst du mich und ich fühle mich sicher und gewärmt. Warum tust du das denn nicht mehr, wenn du wach bist?

Ich bin nun 21 Wochen alt, Mami. Bist du nicht mehr stolz auf mich? Wir gehen heute irgendwo hin, wo ich noch nie gewesen bin zuvor. Ich bin gespannt. Es sieht aus wie ein Krankenhaus. Ich will doch mal Arzt werden, wenn ich groß bin, Mami. Habe ich dir das erzählt? Ich hoffe du bist genau so gespannt

wie ich. Ich kann es gar nicht abwarten.

....Mami, ich habe Angst. Ich merke zwar deinen Herzschlag, aber ich weiß nicht, was du denkst. Der Arzt erklärt dir etwas. Ich habe das Gefühl, irgend etwas wird bald passieren. Ich habe so große Angst, Mami. Bitte sag, dass du mich liebst! Dann fühle ich mich wieder beschützt. Ich liebe dich! Mami, was machen die da mit mir!? Es tut weh! Bitte, sag ihnen, dass sie damit aufhören sollen! Es fühlt sich ganz schlimm an! Bitte, Mami, bitte bitte hilf mir doch! Mach, dass sie aufhören!.....

Mach dir keine Sorgen Mami, ich bin in Ordnung. Ich bin nun im Himmel, bei den Engeln. Sie haben mir erzählt, was du getan hast und meinten man nennt es Abtreibung. Mami, warum? Warum hast du das getan? Hast du mich denn nicht mehr lieb gehabt? Wieso wolltest du mich loswerden? Es tut mir sooo leid, wenn ich irgend etwas falsch gemacht habe. Ich liebe dich, Mami! Ich liebe dich aus tiefstem Herzen! Warum liebst du mich denn nicht? Was hab ich getan, dass ich so etwas verdiene? Ich will doch leben, Mami! Bitte! Es tut so unglaublich weh zu sehen, wie du dich nicht um mich kümmerst und nicht zu mir sprichst. Habe ich dich nicht genug geliebt? Bitte sag, dass du mich wieder zu dir holst, Mami! Ich will leben, lachen, den Wolken zusehen, dein Gesicht erblicken, wachsen und dann später ein Arzt werden. Ich will nicht hier bleiben, ich will, dass du mich wieder liebst! Ich liebe dich! Ich liebe dich Mami.... ■



„Mit jedem Kind wird ein Mikrokosmos geboren“

*Auszüge aus der Predigt von S. Em. LEO KARDINAL SCHEFFCZYK (†)
bei der 90. Vigil in München, am 25.1.2005 (Fest Pauli Bekehrung)*

Den Kindern gilt nach unserem Glauben eine besondere Stellung, eine herausragende Bedeutung und Würde unter den Menschen, die besonders auch den Ungeborenen zukommt. Genauer betrachtet, kommt aber dem Ungeborenen nicht nur die Würde zu, die jedem Menschen gemeinhin gilt. Das ungeborene Kind besitzt vielmehr eine besondere, beispielhafte, typische Bedeutung für das Menschsein als solches. Dem Ungeborenen kommt eine besondere innere Güte und ein herausragender Wertgehalt zu. Er liegt in der besonderen Nähe dieses Kindes zum geheimnishaften Ursprung des menschlichen Lebens, das in einem je neuen göttlichen Schöpfungsakt entsteht. Das Ungeborene ist gleichsam der aller erste Reflex des Schöpferaktes. In diesem Reflex leuchtet sowohl die unendliche Liebe Gottes als auch die innerste Nähe des Geschöpfes zu seinem Schöpfer auf.

Das Kind im Mutterschoß verwirklicht so den Zustand der höchsten Intimität zwischen der Macht des Schöpfers und der Ohnmacht des menschlichen Geschöpfes, das dennoch mit der Würde einer göttlichen Berufung ausgestattet ist; denn jedes menschliche Geschöpf ist ein Wort Gottes und zur Antwort auf den Schöpfer berufen.

Willkommen, kleiner Schatz,

auf dieser Welt
mit ihrer Schönheit
und ihren Geheimnissen
mit ihren kleinen
und großen Wundern.

Willkommen auf deinem
Weg in dieses große,
schöne Abenteuer,
das im Augenblick deiner
Geburt begonnen hat:
DEIN LEBEN.



Zwar lässt die äußere Verfassung das Kind im Mutterleib als armes, bedürftiges, auf Hilfe angewiesenes Wesen erscheinen. Aber gerade in dieser Verfassung gewinnt das Kind im Mutterleib seine besondere Bedeutung für den Menschen als sozialem Wesen, für die Gemeinschaft der Menschen wie für den Einzelnen. Mit seiner äußeren Dürftigkeit, Geringheit und Armut ist doch ein unabsehbarer innerer Reichtum verbunden: der Reichtum ungeahnter Möglichkeiten an Anlagen, Begabungen und Fähigkeiten, die einmal der Gemeinschaft zugute kommen sollen. Man spricht heute von der Bedeutung des ungeborenen Kindes für das Wachstum und für die Erhaltung eines Volkes in biologischer wie in ökonomischer Hinsicht. Das ist wichtig und nicht zu entbehren. Aber bedeutsamer ist die geistige Stellung des Ungeborenen in der Ordnung des wahrhaft Menschlichen. Man muss verstehen: Mit jedem neuen Kind wird eine neue kleine Welt, ein Mikrokosmos geboren mit neuen Gütern, neuen Werten und neuem Sinn. Das Kind ist schon im Zustand des Ungeborenen Trägers und Vermittler neuen Sinnes nicht nur für die Eltern, sondern auch für die ganze Gemeinschaft. Es stiftet neue Erkenntnis im Menschen für das Ge-

heimnis der menschlichen Person, neue Verantwortung für das übermenschliche Ziel jedes Einzelnen, neue Wertschätzung der Einzigartigkeit des leiblich-geistigen Lebens.

Das ungeborene Kind ist der Prototyp des Menschseins sowohl in seiner Größe als auch in seiner Geringheit, ein Prototyp, an dem der Mensch sich geistig dauernd ausrichten und aufrichten kann, um seines Menschseins tiefer gewiss zu werden. Wer diese Gedanken aus dem Glauben der Kirche, die beim hl. Paulus grundgelegt sind, erwägt, der kann seine Erschütterung vor dem heute massenhaft geschehenden Unrecht der Kindestötung im Mutterleib nicht verbergen. Es mag ihm so gehen, wie dem hl. Paulus, als er auf seiner zweiten Missionsreise in das heidnische Athen kam und dort durch den Steinwald von Tempeln, Statuen und Götzenbildern wandelte. Der Apostel war, wie es in der Apostelgeschichte heißt, von dieser Demonstration der geballten Macht des Heidentums „im Tiefsten erregt“ (Apg 17,6).

Vor dieser unheilvollen Gewalt, die vom römischen Staat getragen und gefestigt wurde, musste sich die Schar der gläubigen Christen, die Paulus vertrat, wie eine winzige Welle im Ozean des Unglaubens vorkommen. Die Größe seiner Aufgabe und der Gedanke an die Aussichtslosigkeit seines Unternehmens hätten ihn mutlos machen können. Es ist das die Versuchung vieler Christen heute, großer und kleiner, die den Gegensatz zur Gesellschaft nicht wahrnehmen, die ihn durch taktisches Manövrieren überspielen, ihn durch Angleichung an die Massenmentalität oder durch Schweigen übergehen möchten. Paulus widersteht dieser Versuchung, getreu der Aufforderung des Herrn: „Fürchte dich nicht, rede nur, schweige nicht“.

Beispiel furchtlosen Apostolats

So bietet uns der Völkerapostel das Beispiel furchtlosen Apostolats und der auch in der Öffentlichkeit eindringenden Verkündigung des Evangeliums vom Leben. Dieses Evangelium ist heute so aktuell und modern wie zur Zeit des hl. Paulus; denn wir stehen einer Zivilisation des Todes gegenüber; die ihre Macht sowohl auf den Ursprung des Menschen wie auf sein Ende ausdehnt. Man führt die „Würde des Menschen“ zwar noch im Mund, aber man achtet sie gegenüber Ungeborenen nicht mehr. Man lässt sich von besonderen Naturkatastrophen noch erschüttern, was kein schlechter Zug ist, aber von der Dauerkatastrophe der Abtreibung nimmt man wenig Notiz.

Auf eine Anfrage besorgter Abgeordneter bezüglich der Verdoppelung der Zahl der Abtreibungen bei Mädchen unter 15 Jahren erging die Antwort: Es sei „nicht besorgniserregend“, ein Ausdruck für die moralische Erstarrung der Gesellschaft an dieser Stelle. So nimmt das Drama der Kindestötungen im Mutterleib, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil als „verabscheuungswürdiges Verbrechen“ bezeichnet worden sind, bedrohliche Züge an. Gelegentlich wird die öffentliche Gegenkundgebung katholischer Christen als Mangel an Liebe ausgelegt. Aber es kann keine Liebe ohne die Geltendmachung von Wahrheit und Gerechtigkeit geben. Sie muss auch entschieden gehalten sein, wenn sie nicht zur Tarnung von Schwäche missraten soll. **Die Christen müssen für die Wahrheit und das Recht der ungeborenen Kinder eintreten, wie der hl. Paulus sagt: „ob gelegen oder ungelegen“.**

Bei diesem Zeugnis zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen, der Kinder wie der Frauen, werden sich die Christen aber auch ei-

ner Tatsache bewusst sein, die das Apostolat des Paulus innerlich kennzeichnete und prägte: Aus dem Pharisäerschüler wurde nicht nur ein Apostel Christi, es wurde aus dem Verfolger der Christen selbst ein Verfolgter, aus dem Jäger, ein Gejagter. Darum erfolgte sogleich die Verheißung: „Ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss“ (Apg 9, 16); denn immer ist im Apostolat auch die Berufung zum Leiden mit Christus eingeschlossen. Solches Leid musste der Apostel in vielfacher Weise erfahren: In Athen wurde er der Lächerlichkeit preisgegeben; das steigerte sich aber bald zur Verleumdung, zur Verächtlichmachung bis hin zur physischen Bedrohung. Das alles ist uns als Beispiel vorgestellt. Dabei dürfen wir uns auch nicht von dem Gedanken des mangelnden äußeren Erfolges und der scheinbaren Machtlosigkeit beeindrucken lassen. Der hl. Paulus sagt uns, dass Gott „das Schwache von der Welt erwählt hat, um das Starke zu beschämen“ (1 Kor 1,27). So regt der Tag der Bekehrung des hl. Paulus uns auf vielfältige Weise an, das Zeugnis für das Leben der Welt weiterzutragen zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen. ■

EIN UNGEBORENES KIND, EIN GEBORENES KIND UND EINE SALOMONISCHE LÖSUNG

Eine ungewöhnliche Geschichte über Abtreibung geht derzeit durch das englischsprachige Internet. KATH.NET hat den Text ins Deutsche übersetzt:

„Herr Doktor, ich habe ein ernstes Problem“, sagte eine Frau zu ihrem Gynäkologen. „Ich brauche Ihre Hilfe. Mein Baby ist noch kein Jahr alt und jetzt bin ich schon wieder schwanger. Ich möchte die Kinder nicht so nah beieinander.“ „Okay“, antwortete der Frauenarzt. „Was soll ich tun?“ „Ich möchte, dass Sie meine Schwangerschaft beenden“, antwortete die Frau. „Ich verlasse mich darauf, dass Sie mir helfen.“

Der Arzt dachte nach, und nach einer kurzen Stille fuhr er fort: „Ich glaube, dass ich eine bessere Lösung für Ihr Problem habe. Das wäre auch für Sie weniger gefährlich.“

Die Patientin lächelte und dachte, der Arzt würde ihre Bitte akzeptieren. Doch dann fuhr der Arzt fort: „Schauen Sie, wenn Sie nicht zwei Babys gleichzeitig versorgen möchten, dann schlage ich Ihnen vor, dass wir das Baby töten, das in Ihren Armen liegt. Dann können Sie sich auch etwas ausruhen, bis das nächste Baby geboren wird. Wenn wir eines von beiden Babys töten, dann ist es ja egal, welches wir nehmen. Wählen wir dafür besser das Baby aus, das bereits geboren ist, dann gehen Sie nämlich kein gesundheitliches Risiko für sich selber ein.“

Die Frau war entsetzt. „Nein, Herr Doktor! Wie furchtbar! Es ist doch ein Verbrechen, ein Kind zu töten!“

„Ja“, erwiderte der Arzt. „Aber Sie sind doch damit einverstanden, deshalb denke ich, dies wäre die beste Lösung.“

Der Arzt lächelte, als er merkte, dass er ins Schwarze getroffen hatte. Er konnte die Mutter überzeugen, dass es keinen Unterschied macht, ob man ein Kind nach oder vor der Geburt tötet. Das Verbrechen ist immer dasselbe.

www.kath.net

USA: NEUE GESETZE SOLLEN ABTREIBUNGEN REDUZIEREN HELFEN

In der ersten Jahreshälfte 2011 haben 19 Bundesstaaten die Tötung ungeborener Kinder mit insgesamt 80 neuen Gesetzen erschwert.

So wurden zum Beispiel in Dakota, Texas und Süd-Dakota Gesetze beschlossen, die abtreibungswilligen Frauen nach ihrem ersten Besuch beim Frauenarzt eine Wartezeit auferlegen.

In Texas müssen Frauen ab September 2011 vor der Abtreibung eine Ultraschalluntersuchung vornehmen lassen; der behandelnde Arzt muss die Ultraschallbilder des ungeborenen Kindes im Detail beschreiben. Danach muss die Frau 24 Stunden warten. Wenn schwangere Frauen sähen, wie das ungeborene Kind lächelt und winkt, dann würden sie „das Leben wählen, und die Abtreibungsindustrie wird Profit verlieren“, erklärte Rachel Bohannon, Sprecherin der Initiative „Recht auf Leben“. Fünf US-Bundesstaaten schreiben vor, dass Abtreibungen nur mehr bis zur zwanzigsten Schwangerschaftswoche ausgeführt werden dürfen. Zuvor waren Abtreibungen bis zur unabhängigen Lebensfähigkeit des Kindes erlaubt, also mehrere Wochen später. Auch zur Finanzierung von Abtreibungen gibt es neue Gesetze. Acht Staaten haben festgelegt, dass Krankenversicherungen nicht für Abtreibungen zahlen dürfen, wenn sie an den bei der nationalen Gesundheitsreform entstehenden Versicherungsvermittlungsstellen teilnehmen wollen. Fünf Staaten haben der abtreibungsfördernden Organisation „Planned Parenthood“ (Ursprungsorganisation von „Pro Familia“) die Finanzierungshilfe ganz oder teilweise gestrichen. Diese Entwicklungen zugunsten des Lebensschutzes resultierten vor allem aus den Landtags und Gouverneurs-Wahlen im November 2011. In 29 Staaten regieren seitdem Pro-life-Gouverneure, in 15 Staaten stehen diesen Gouverneuren Parlamente mit Lebensrechts-Mehrheiten zur Seite.

In mehreren Staaten sind noch weiterreichende Gesetzentwürfe in Vorbereitung. In Ohio hat eine Kammer des Parlaments Mitte Juli 2011 für ein Gesetz gestimmt, Abtreibungen zu verbieten, wenn beim Kind ein Herzschlag festgestellt werden kann: Das wäre bereits zum Zeitpunkt der sechsten Schwangerschaftswoche.

www.ZENIT.org



Kind, du bist ein Wunder

für die Menschen,
die dich herbeigesehnt
und freudig
erwartet haben.

Du bist ein Wunder
für die Menschen,
die dich in die Arme
nehmen und dich von
Herzen lieben.

Du bist für sie
ein Wunder,
das einen Namen hat:
deinen Namen.

Junge Menschen für das Leben: **SOPHIE KUBY** in Brüssel

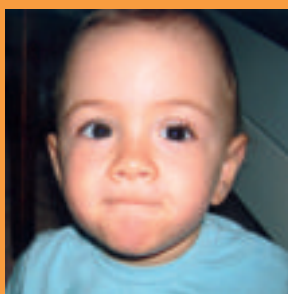


*Ursprünglich aus Oberbayern, lebt und arbeitet Sophie Kuby nun seit 2 Jahren in Brüssel. Das Studium der Philosophie, besonders der Ethik, Praktika und Engagements und nicht zuletzt berufliche Erfahrung im Medienbereich haben sie auf ihre Aufgaben in Brüssel vorbereitet. Seit Anfang 2010 leitet sie nun die Organisation **EUROPEAN DIGNITY WATCH**.*

LEBE führte mit Frau Kuby das nachfolgende Interview.

Kind, deine Augen,

die so erwartungsvoll
strahlen,
deine Ohren,
die auf den leisesten
Laut reagieren.
Deine Händchen,
die neugierig nach
allem greifen,
an dem sie sich
halten können.
Deine Füßchen,
die schon die Welt
erkunden wollen,
noch ehe sie den Boden
berührt haben.
Dein Lächeln,
das die Menschen
bezaubert...
Das alles ist ein
einziges Wunder.
Das alles bist DU!



Frau Sophie, können Sie uns die Vereinigung EUROPEAN DIGNITY WATCH vorstellen?

EUROPEAN DIGNITY WATCH ist eine 2010 gegründete Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Brüssel. Unser Ziel ist, EU-Gesetzgebung und Politik positiv im Sinne der Würde des Menschen, der Wertschätzung der Familie und der Wahrung der bürgerlichen Grundfreiheiten zu beeinflussen. Dies tun wir in verschiedener Weise. Wir sind ständig präsent in den EU-Institutionen wie dem Europaparlament und der Kommission, beobachten die Agenda, analysieren potenziell problematische Gesetzesvorschläge und legen Abgeordneten und Kommissionsbeamten unsere Sicht der Dinge dar. Außerdem informieren wir über unser Netzwerk, bestehend aus Bürgern, Organisationen und Journalisten in ganz Europa in unserem Newsletter (kann über unsere Website abonniert werden).

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist, den Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich selbst einzubringen und sich einzumischen. Schließlich sind sie es, die im Europaparlament vertreten werden sollen, was in großem Gegensatz zur Bürgerferne der Europaparlamentarier steht. Allerdings wollen wir nicht mit dem Finger auf die Abgeordneten zeigen, sondern Bürger ermutigen und befähigen, selbst mit ihren Abgeordneten in Kontakt zu treten und ihre Meinung zu bestimmten Vorhaben kundzutun, vor allem, wenn sie gegen das Leben, gegen die Familie oder gegen Grundfreiheiten gerichtet sind.

Ist EUROPEAN DIGNITY WATCH aus einer dringenden Notwendigkeit heraus entstanden?

Die Lobby für den Lebensschutz und die unbedingte Würde des Menschen ist äußerst schwach in Brüssel vertreten. Unsere Stimme wird nicht gehört, weil sie viel zu leise ist. Dabei betreffen unsere Themen die Grundlagen der Gesellschaft als Ganzes. Es gab die dringende Nachfrage von Organisationen in ganz Europa, ein Büro in Brüssel zu haben, das ihnen Informationen weitergibt und ihnen hilft, sich auf europäischer Ebene in diesen Themen miteinzubringen. Die Nachfrage kam natürlich auch von vielen Bürgern, die nicht wissen, wo sie verlässliche Informationen in dem unüberschaubaren Wust von Dokumenten und Gesetzen herbekommen können. Auf diese Nachfrage hin wurde 2010 EUROPEAN DIGNITY WATCH gegründet.

Nach ersten intensiven 2 Jahren müssen wir nun wachsen, unsere Präsenz und unseren Einfluss steigern. Durchaus keine leichte Aufgabe, aber eine, zu der es keine Alternative gibt. Finanzielle Unterstützung ist dafür natürlich die Voraussetzung. Um arbeiten zu können, benötigen wir dringende finanzielle Planungssicherheit. Da wir ausschließlich spendenfinanziert sind, ist finanzielle Unterstützung immer willkommen!

Wie ist es möglich, Lebensschutzthemen mit Ihrer Organisation mit Erfolg voranzutreiben?

Lebensschutzthemen sind ein zentraler Arbeitsbereich für EUROPEAN DIGNITY WATCH. Wenn wir den unbedingten Respekt der Würde des Menschen aufgeben oder aushöhlen, wird eine freie und demokratische Gesellschaft – und dies gilt noch viel mehr für das „Projekt Europa“, irgendwann unmöglich. Diesen Tendenzen wirken wir entgegen.

Ein Beispiel: der Europäische Gerichtshof hat im Oktober 2011 zum ersten Mal in der Geschichte definiert, was die EU unter dem Begriff des menschlichen Embryos zu verstehen hat. Das Urteil ist ein großer Sieg für die Menschenwürde und den Lebensschutz in Europa! Es besagt, dass der Embryo mit der Befruchtung der Eizelle beginnt und ihm damit ab diesem Moment Schutzwürdigkeit zukommt. Allerdings hat die Kommission gerade erst vor kurzer Zeit ihr neues Forschungsrahmenprogramm vorgestellt, indem nach wie vor die embryonale Stammzellforschung mit Millionenbeträgen gefördert wird. Hier klafft ein Widerspruch. Wir arbeiten nun daran, dass das EuGH Urteil auch politisch umgesetzt wird.

Welche weiteren zentralen Themen behandelt Ihre Organisation bzw. mit welchen Themen muss sie sich auseinandersetzen?

Neben Lebensschutz- und Bioethikthemen, gibt es vor allem in zwei Bereichen sehr beunruhigende Entwicklungen: Erstens, die übertriebene Anti-Diskriminierungsgesetzgebung führt zu neuen Arten der Diskriminierung, die vor allem Christen betrifft. Es geht um Gesetze, die es nicht mehr erlauben, nach seinem Gewissen zu handeln. Erst kürzlich wurden in Großbritannien christliche Eheleute bestraft, weil sie in ihrer Privatsphäre kein homosexuelles Paar einquartieren wollten. Nach eigenen Angaben verstieß dies gegen ihr christliches Gewissen. Natürlich hätte das besagte Paar ohne Probleme in der Gegend ein anderes Hotelzimmer finden können. Stattdessen klagten sie, das Ehepaar wurde verurteilt und mit einer Geldstrafe belegt. In anderen Fällen werden Pastoren ins Gefängnis gebracht, weil sie die Bibel zur Homosexualität öffentlich zitiert haben. 2010 hatten wir den Fall, dass aufgrund eines neuen Anti-Diskriminierungsgesetzes alle katholischen Adoptionsagenturen in Großbritannien schließen mussten, da sie aufgrund ihrer Überzeugung keine Kinder an homosexuelle Paare vermittelten. Solche Gesetze sind ein direkter Angriff auf die Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieselbe Entwicklung sehen wir auf europäischer Ebene. Ein gutes Beispiel dafür ist die aktuell diskutierte Gleichstellungsrichtlinie, die – wenn sie verabschiedet würde, einen extremen Angriff auf bürgerliche Selbstbestimmung und Grundfreiheiten darstellen würde. Eine Analyse der Richtlinie steht unter anderem auf Deutsch auf unserer Website.

Zweitens sehen wir starke Kräfte, die an der Loslösung des Familienbegriffs von Geschlecht, Ehe und Kindern arbeiten. Familie soll nicht mehr auf Ehe aufbauen und das primäre Umfeld für Kindererziehung sein, sondern wird mehr und mehr zum rechtlichen Artefakt, die nun ebenso auf zwei Individuen gleichen Geschlechts oder mehr als zwei Individuen angewendet werden soll. Dass ein solcher allumfassender Ehe- und Familienbegriff den besonderen staatlichen Schutz von Ehe und Familie – der aus gutem Grund besteht und auf die natürliche Familie beschränkt ist – untergräbt und schließlich zunichte macht, wird schwerwiegende gesellschaftliche Auswirkungen haben.

Haben Lebensschützer in Zukunft Chancen, in der EU mehr Gehör zu finden? Oder wird es noch schwieriger?

Das kommt darauf an, wie gut wir unsere Arbeit machen. Das Klima ist rau, aber wir haben kürzlich mehrere Gerichtsurteile gesehen, die sowohl für den Lebensschutz als auch für Religions- und Gewissensfreiheit äußerst positiv sind. Was dringend nötig ist, ist eine gemeinsame Anstrengung, unserer Stimme in vernünftiger Weise auf EU-Ebene hörbar zu machen. Das bedeutet natürlich nicht unbedingt, selbst vor Ort in Brüssel zu arbeiten. Trotzdem kann jeder EU-Bürger etwas beitragen. Ein erster Schritt die Situation zu ändern: die meisten engagierten Lebensschützer kennen ihre eigenen EU-Abgeordneten nicht! Diese sind gewählt, haben eine Telefonnummer, eine Email und ein Büro im Wahlkreis. Es geht darum, höflich und fachkundig, aber beständig, den Abgeordneten unsere Sichtweise kundzutun. Warum nicht einfach einmal einen Termin mit dem Abgeordneten ausmachen, um ihn zu diesen Themen zu befragen? Eine andere, aber nicht weniger dringende Notwendigkeit, ist die finanzielle Unterstützung derer, die vor Ort in Brüssel kämpfen.

Wie wird die EU mit Fragen zum Lebensschutz zukünftig umgehen? Gibt es bereits neue Gesetzentwürfe?

Zunächst einmal muss man klarstellen, dass die klassischen Lebensschutzthemen wie Abtreibung, künstliche Befruchtung oder Euthanasie nicht in die Kompetenz der EU fallen. Das ist auch gut so und es sollte vermieden werden, aus guter Absicht nach einer EU-weiten Regelung für diese Themen zu rufen. Vielmehr sollte das Subsidiaritätsprinzip in diesen Fragen gestärkt werden. Das heißt, dass auf Länderebene entschieden wird, wie mit diesen Fragen umgegangen wird. Wir haben allerdings, und das kann man nicht genug betonen, seit ein paar Wochen ein rechtlich bindendes EuGH-Urteil, das den größtmöglichen Schutz des Embryos vorschreibt. Dieses Urteil nun auch politisch, d.h. in Gesetzen und Fördergeldern durchzusetzen, ist noch eine große Aufgabe. Die Rechtsprechung haben wir allerdings auf unserer Seite. ■

Wir danken der Stiftung Südtiroler Sparkasse für die Hilfsaktion „**Etwas Licht in besonders stillen Nächten**“ für € 2.000,00 zu Gunsten zweier bedürftiger Familien.
Bewegung für das Leben - Südtirol

Website: www.europeandignitywatch.org
Spendenkonto: BNP Parisbas Fortis
IBAN: BE43 0016 0819 2201
BIC: GEBABEBB



**Kind, deine
ersten
Tränchen
sind
getrocknet,**

und dein erster Blick
hat das Herz deiner
Eltern berührt.

Bald kommt dein
erstes Zähnchen,
sprichst du dein
erstes Wort,
machst du deinen
ersten Schritt...

Jeder neue Tag mit dir
ist ein Erlebnis
für alle Menschen,
die dich lieb haben
und dich dabei
begleiten.

Gewaltsam gezeugt und doch geliebt!

von REBECCA KIESSLING

„Tief beeindruckt vom Vortrag und der Persönlichkeit der Referentin Rebecca Kiessling bei einer Veranstaltung der Lebensrechtsbewegung ALfA in Deutschland erzählte ich im kleinen Kreis von zwei Priestern und einer jungen Frau, was ich erlebt und gehört hatte. Aber dann traute ich meinen Ohren nicht: Man nannte die Entscheidung für oder gegen Abtreibung ein "emotionales Problem" und meinte, die Entscheidung müsse auf der "Beziehungsebene" fallen. Nicht möglich war es mir, das schlechthin ausnahmslose Tötungsverbot eines unschuldigen Menschen verständlich zu machen, nicht einmal den Priestern! Einer distanzierte sich noch ausdrücklich von Todesstrafe, was die Sache noch absurder machte: Die Tötung eines Mörders müsse also verboten, die Tötung eines Kindes mit Behinderung oder gezeugt durch Vergewaltigung erlaubt werden?

Jeder, der nicht nur mit überzeugten Lebensschützern spricht, weiß: Viele, viele Menschen, leider auch Katholiken, reden und denken so! Aber gerade darin besteht die Botschaft von R. Kiessling.“

(Weihbischof ANDREAS LAUN)

Da ich als Baby adoptiert worden bin, wusste ich fast nichts über meine leibliche Mutter. Mit 18 Jahren verlangte ich die "Nicht - Identifizierungsinformationen" meiner Mutter und erfuhr, dass ein Serienvergewaltiger sie mit vorgehaltenem Messer brutal vergewaltigt hatte. So wurde ich gezeugt. Ich erinnere mich daran, dass ich mich hässlich und ungewollt fühlte und mich ernsthaft fragte: Wer wird mich jemals lieben können?

Bis dahin hatte ich nie den Gedanken gehabt, dass Abtreibung etwas mit meinem Leben zu tun haben könnte, aber dann betraf es mich von einem Moment auf den anderen ganz existenziell. In meinem Kopf hörte ich die Stimmen all jener Leute, die sagen: „Nun, außer in Fällen von Vergewaltigung...“ oder „vor allem bei Vergewaltigung!“ Mir wurde bewusst, dass sie über mich sprachen - über mein Leben. Ich fühlte mich, als müsste ich meine Existenz rechtfertigen und der Welt beweisen, dass es gut war,



Eine Geschichte voller Hoffnung: Rebecca Kiessling, Familienanwältin, ist heute gut 40 Jahre alt und „Vollzeitmutter“ mit vier Kindern, zwei eigenen und zwei adoptierten.

dass ich nicht abgetrieben worden war, und dass ich es wert war, zu leben. Ich dachte an meine leibliche Mutter und mir wurde klar: "Sie muss mich hassen. Sie wird mich nie treffen wollen. Wahrscheinlich wollte sie mich abtreiben." Aber irgendwie beschloss ich: wenn ich sie nur treffen könnte und hören würde, dass sie mich nicht abtreiben lassen wollte, dann könnte ich mich gut fühlen. Ich könnte mich sicher fühlen und müsste mich nicht länger als Zielscheibe fühlen. Als ich 19 Jahre alt war, benannte ein Richter eine vertrauliche Mittelsperson und ich hörte schließlich von meiner leiblichen Mutter.

Sie war so begeistert von der Aussicht, mich kennen zu lernen, dass sie mir folgenden Brief schrieb:

"Meine liebste Rebecca, ich hoffe, dass Du den Schock über die Einzelheiten Deiner Geburt inzwischen überwunden hast. Denn all das war kein Grund, etwas so Schönes wie Dich aufzugeben - etwas so Kostbares wie ein Baby! Mei-

"Mein Wert liegt nicht darin, wie ich gezeugt wurde, wer mich aufgezogen hat, was andere Leute von meinem Leben halten, und noch nicht einmal darin, was ich mit meinem Leben mache. Ich bin kein Produkt einer Vergewaltigung, sondern ein Kind Gottes."



stens fällt man nach neun Monaten Schwangerschaft, nach der Geburt in ein Loch und denkt, niemand liebt einen, aber Du warst so vollkommen und hübsch. All diese Jahre hatte ich nichts von Dir, kein Foto, nichts, das mir sagte, dass Du ein Teil von mir bist. Nur die Erinnerung an eine Schwangerschaft mit einem Baby, von dem ich hoffte, dass es eines Tages seine wirkliche Mutter suchen würde, so wie auch ich mein Baby kennen lernen wollte. Ich habe Dich in meinem Herzen immer geliebt. Du warst immer in meinen Gedanken, vor allem im Juli ... Es scheint eine Ewigkeit her zu sein, ich weiß. Als ich vor zwei Jahren krank war, dachte ich, ich würde mein kleines Mädchen niemals kennen lernen ... Das waren lange drei Wochen. Ich freue mich auf unser Treffen. Es ist so großartig - so wahnsinnig schön - das war immer mein Traum. Ich weine vor Glück! Eine Liebe, die mich neunzehn Jahre nicht losgelassen hat; endlich lerne ich meine Tochter kennen. In Liebe, Deine Mutter Joann."

Ich fühlte mich so bestätigt - bis wir über Abtreibung sprachen. Mit Grauen hörte ich, dass sie mich hätte abtreiben lassen, wenn es bei meiner Zeugung im Oktober 1968 legal gewesen wäre. Aber es war nicht legal, und so trieb sie mich nicht ab. Sie konnte ihre Meinung über Abtreibung einige Jahre später ändern, weil es nicht zu spät war - weder für sie noch für mich. Später gab sie zu, dass sie doch zu zwei Hinterhof-Engelmachern gegangen war und ich beinahe abgetrieben worden wäre.

Wie die meisten anderen Frauen damals, schreckte sie vor der ersten Abtreibung aufgrund der unhygienischen "Hinterhaus" -Bedingungen und der Tatsache, dass es illegal war, zurück. Ihr Berater in Sachen Vergewaltigung, der ihr von der Polizei empfohlen worden war, arrangierte für sie ein nächtliches Treffen mit dem zweiten Engelmacher, in der Nähe des "Detroit Institute of Art": Jemand würde sich ihr nähern, ihren Namen nennen, ihr die Augen verbinden, sie auf den Rücksitz eines Autos verfrachten, sie zu dem Engelmacher bringen und mich abtreiben lassen. Dann würden ihr wieder die Augen verbunden werden und sie würde zum Kunstmuseum zurückgebracht werden. Sie hatte immer noch Angst um ihre eigene Sicherheit, aber sie war entschlossen, es durchzuziehen. An dem Tag, an dem sie mich abtreiben lassen wollte, sollte meine Tante sie zu dem Treffpunkt fahren. An jenem Morgen begann einer der schlimmsten Schneestürme des Jahrhunderts in der Region um Detroit. Es schneite tagelang und die Straßen waren blockiert. Das war's dann. Sie kam in ihr zweites Schwangerschaftsdrittel und konnte nicht mehr abtreiben. Wenn sie von diesen Umständen hören, sagen einige Leute doch tatsächlich zu mir: "Es ist einfach schrecklich, dass Ihre leibliche Mutter all das durchmachen musste, um Sie abtreiben zu können!" Soll das etwa mitfühlend sein? Aus meiner Sicht scheint es mir ziemlich kaltherzig zu sein! Ich habe es immerhin nur gerade so geschafft.

Der Verhandlungstermin in Sachen Roe gegen Wade war an meinem ersten Geburtstag, und die Entscheidung des "U. S. Supreme Court" war genau dreieinhalb Jahre nach meiner Geburt (22. Juli 1969/ 22. Januar 1973). Als Familienanwältin verrete ich Frauen, die zur Abtreibung genötigt wurden, sehr gerne kostenlos, und ich hatte sogar vier Fälle, in denen Abtreibung im Spiel war, die es in die nationalen Nachrichten schafften. Heute bin ich eine Vollzeit-Mutter von vier Kindern, zwei adoptierten und zwei eigenen. Ich bin geehrt, dass Gott mein Leben so gebraucht hat, aber ich habe gelernt, dass mein Wert nicht darin liegt, wie ich gezeugt wurde, wer mich aufgezogen hat, was andere Leute von meinem Leben halten, und noch nicht einmal darin, was ich mit meinem Leben mache. Ich bin kein Produkt einer Vergewaltigung, sondern ein Kind Gottes, und ich habe Wert, weil Gott mich zu einem bestimmten Zweck geschaffen hat und einen unendlichen Preis für mein Leben bezahlt hat.

Wenn Sie meine leibliche Mutter heute fragen, wird sie Ihnen sagen, dass ich für sie ein Segen bin. Wenn nur jeder die Wahrheit erkennen würde, dass jedes

Kind ein Geschenk ist! Wenn die Leute dann von einer Situation wie der meinen hören würden, würden sie nicht sagen: "Oh, wie schrecklich! Diese Frau wurde vergewaltigt und dann tatsächlich gezwungen, das Baby auszutragen!" Vielmehr könnten sie sagen: "Gott hat diese Frau tatsächlich mit dem Leben dieses Kindes beschenkt und ihr so 'Schönheit statt Asche' gegeben. Und ist Gott nicht genau dafür berühmt?" ■

Rebecca Kiessling ist eine bekannte Lebensrechtlerin und Anwältin. Sie bereist die ganze Welt, um ihre Geschichte der Hoffnung mit anderen zu teilen.
E-Mail: rebecca@rebeccakiessling.com
www.rebeccakiessling.com

Kinder, eure ersten Schritte ins Leben

werden klein und unsicher sein.
Manchmal werdet ihr Mühe haben,
den Schritten
der Erwachsenen zu folgen.

Wir wünschen euch,
dass sie beim Anblick
eurer kleinen Schritte
Immer wieder daran
erinnert werden:
Alles Schöne
und Wichtige im Leben
muss ganz behutsam beginnen.

Wir wünschen euch,
dass die Erwachsenen
sich Zeit nehmen für euch
und euch in den ersten Jahren
eures Lebens viel Halt
und Geborgenheit schenken.



SAMBIA: KONDOME SIND KEINE LÖSUNG GEGEN AIDS

Eine erfahrene katholische Entwicklungshelferin aus Sambia hat sich gegen scheinbar einfache Lösungen bei der Bekämpfung von AIDS ausgesprochen. Schwester Luzia Wetzel, die in Sambia landesweit das AIDS-Präventionsprogramm „Youth Alive“ koordiniert, sagte gegenüber dem weltweiten katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“: „Kondome sind keine Lösung gegen AIDS und werden beim Kampf gegen die Seuche stark überbewertet.“ Die oft geäußerten Vorwürfe, die Kirche fördere durch ihr Kondomverbot die Ausbreitung von AIDS, seien daher völlig haltlos.

„Was in Europa und den USA zu diesem Thema geredet wird, hat auf unsere konkrete Arbeit in Afrika keinen Einfluss“, betonte die 72-jährige deutsche Ordensschwester, die bereits seit 40 Jahren in Afrika arbeitet. Das „Youth Alive“-Programm, das mittlerweile in allen Diözesen Sambias erfolgreich umgesetzt wird, setzt auf sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe und auf eheliche Treue. „Die Jugendlichen sollen lernen, den Wert des menschlichen Lebens zu erkennen und sich nicht von anderen zu etwas verführen lassen, was diesem Wert widerspricht“, erklärte Schwester Luzia.

Die AIDS-Rate in Sambia betrug 2003 noch 21,5 Prozent und ist mittlerweile auf 13,5 Prozent zurückgegangen. Das südafrikanische Land hat knapp 14 Millionen Einwohner, von denen 7,5 Millionen sind.

ABTREIBUNG BLEIBT IN LIECHTENSTEIN ILLEGAL

Der Schwangerschaftsabbruch steht in Liechtenstein nach wie vor unter Strafe. Die Gesetzesinitiative zur Einführung einer Fristenregelung wurde mit 52,3 Prozent Nein-Stimmen vom Stimmvolk knapp verworfen. Das Stimmvolk folgte somit Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, selbst vierfacher Vater, der sich im Vorfeld der Abstimmung gegen die von der Arbeitsgruppe Schwangerschaftskonflikte vors Volk gebrachte Gesetzesinitiative „Hilfe statt Strafe“ ausgesprochen hatte, ebenso wie der Vaduzer Erzbischof Wolfgang Haas. Damit bleibt das katholische Liechtenstein eines der wenigen Länder in Europa mit klaren Lebensschutzgesetzen.

Erbprinz Alois zeigte sich zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis. Allerdings könne das Thema Schwangerschaftsabbruch nun keineswegs von der politischen Agenda genommen werden.

Der Thronfolger will umgehend mit dem Landtag und der Regierung Gespräche aufnehmen, um möglichst rasch Reformen zu realisieren, „die wirkliche Hilfe bieten“.

www.ZENIT.org

KITAS SIND STRESS

In ihrem Zwischenergebnis stellt eine Studie der Universität Wien, die bis 2012 läuft, fest, dass Kindertagesstätten für Kleinkinder äußerst belastend sind. Bereits nach 2 Monaten zeigen Kinder die ersten Stresssymptome. Nach 4 Monaten sind diese Symptome auch bei Kindern festzustellen, die einen ausgesprochen guten und engen Kontakt zu den Erziehern haben.

CM - Kurier

VATIKAN UNTERSUCHT DIE PSYCHOLOGISCHEN FOLGEN VON ABTREIBUNG

Der Vatikan arbeitet an einem Dokument über psychologische Folgen von Schwangerschaftsabbrüchen. Dabei gehe es nicht nur um Traumata wie Depressionen oder Angstzustände, sondern auch um eine „Gewöhnung an Abtreibung“, sagte der Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, Ignacio Carrasco, in einem Interview. Mit der Publikation sei im Herbst 2011 zu rechnen.

Der Bioethiker verwies auf eine Studie der römischen Universität Sacro Cuore, nach der häufige Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen zu einer „völligen Auslöschung der moralischen Sensibilität“ für dieses Thema geführt habe. Ein solcher Effekt sei auch durch die Abtreibungspille RU 486 zu befürchten. Es gebe keinen Zweifel, dass mit ihr eine Bagatellisierung der Abtreibung einhergehen könne und eine unerwünschte Schwangerschaft „wie eine lästige Erkältung“ angesehen werde, die mit einer Tablette zu beseitigen sei, so Carrasco. – Nach Worten des neuernannten Akademieleiters, befasste sich sein Institut derzeit auch mit ethischen und sozialpolitischen Fragen um die Archivierung von Stammzellen aus Nabelschnurblut.

kipa

NEUE GEDENKSTÄTTE FÜR UNGEBORENE IN ZELL AM ZILLER

An einer neu errichteten Gedenkstätte wurde in Zell am Ziller zum Allerheiligenfest 2011 erstmals für die ungeborenen Kinder Station gehalten. Unter der Gravur eines in einer Hand geborgenen Babys ist zu lesen: „AUS GOTTES HAND IN GOTTES HAND“.

Im Rahmen der „Woche für das Leben“ wurde im Mai das lang gehegte Projekt der Gedenkstätte für ungeborene Kinder eingeweiht. „Diese Stätte soll ein Ort des Trostes und der stillen Erinnerung für alle Eltern sein, die ein Kind durch eine Fehl- oder Totgeburt verloren haben. Sie soll uns die Wertschätzung gegenüber den vor der Geburt verstorbenen Kindern vor Augen führen“, so Dekan Steinwender, Pfarrer von Zell am Ziller. Es soll deutlich werden, dass die Pfarrgemeinde die Trauer der Betroffenen teilt.

Bettina Rahm, Initiatorin des Projektes und Obfrau des Pfarrgemeinderates, wies auf den bewusst neutral gehaltenen Schriftzug hin, der sowohl Fehl- und Totgeborene als auch durch Abtreibung gestorbene Kinder einschließt. Rahm sieht in der Gedenkstätte auch eine Hilfe für Frauen, die um eine Entscheidung ringen: „Möglicherweise wird eine Mutter durch das Psalmwort ermutigt, sich für das Kind zu entscheiden. Allein die Tatsache, dass wir als Pfarre die Ungeborenen in unsere Mitte aufgenommen haben, soll Mut machen.“ Rahm gab weiters zu bedenken, dass Abtreibung nach wie vor ein Tabuthema sei. Die Gedenkstätte könne es deshalb Frauen, die unter Abtreibungsfolgen leiden, erleichtern, in der Pfarre Zuflucht zu suchen.

Jugend für das Leben-Österreich



NICHTS GELERNT

Im Gegensatz zum Staat Israel, in dem Tötungen ungeborener Kinder nach bestimmten Indikationen erlaubt und staatlich finanziert werden und seit 1948 ca. 1,5 Millionen jüdische Kinder getötet wurden, hat die Rabbinische Allianz von Amerika, eine Vereinigung von mehr als 1000 Rabbinern in den USA betont, dass sie die konsequente Haltung der katholischen Kirche unterstützen. In Israel können Soldatinnen während ihrer Militärzeit zwei Abtreibungstötungen auf Staatskosten durchführen lassen.

Aktion Leben

WARTEN MACHT GLÜCKLICHER

Sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe verhilft zu besserer Stabilität der Beziehung, zu höherer Zufriedenheit und Kommunikation der Eheleute. Das bestätigt eine aktuelle US-Studie der größten Psychologen-Vereinigung weltweit, der „American Psychological Association“.

CM - Kurier

DIE MUTTER STARB, BABY JESSI LEBT

Das Räuspern in der Kehle von Jessica Council im Sommer 2010 war von beginnendem Krebs verursacht. Der Tumor war nicht operabel. Als dies im November 2010 medizinisch feststand, wusste Jessica, dass ein Kind in ihr heranwächst.

Was tun? Die hübsche 30-Jährige, glücklich verheiratet mit Clint, war bereits Mutter eines kleinen Sohnes. Den Vorschlag der Ärzte, das zweite Kind einfach abzutreiben und mit Chemotherapie und Bestrahlung zu beginnen, lehnte sie ab, ohne auch nur zu zögern. Eine Chemotherapie bei weitergeführter Schwangerschaft hätte aber das Kind wahrscheinlich getötet, mindestens aber Hirnschäden nach sich gezogen, informierten sie die Ärzte. „Nach dieser Information“, berichtete Clint, „schaute mich Jessica an. Sie brauchte ein paar Sekunden, dann schüttelte sie den Kopf und sagte: Nein.“

Der nur spärlich behandelte Tumor wuchs schnell. Eines Abends im Februar 2011 ging die von der Krebserkrankung schon sehr mitgenommene Frau mit Kopfschmerzen und Übelkeit schlafen, und sie wachte nicht mehr auf. Am nächsten Tag schwebte sie in akuter Lebensgefahr. Das Kind war erst in der 23. Schwangerschaftswoche, der früheste Zeitpunkt, wo ein Überleben außerhalb des Mutterleibes heute gelingen kann. Clint gab die Einwilligung zum Kaiserschnitt. Die Mutter starb, Baby „Jessi“ lebt.

Clint beschrieb diese Erfahrung als „emotional brutal“ und gab offen zu, dass er im ersten Monat nach der Geburt weder in der Bibel lesen noch beten konnte. Doch inzwischen kann er sagen: „Ich bin privilegiert, dass ich eine Ehefrau hatte, die von der Liebe zum Vater derart erfüllt war. Freut euch mit mir, Brüder und Schwestern.“ Er müsse dankbar sein für die gemeinsame Zeit, nicht undankbar für das, „was wir nicht gemeinsam tun konnten. Wir sollen für alles danken, denn dies ist der Wille Gottes in Jesus Christus“. www.kath.net

EIN LANGES LEBEN

Das größte Geschenk, das Eltern den Kindern machen können, ist ihr treues Zusammenleben — zeigt eben auch die Statistik.

Anfang des Jahres haben zwei Wissenschaftler ein Werk veröffentlicht, das die Faktoren beschreibt, die Langlebigkeit fördern (Howard S. Friedman & Leslie R. Martin, The Longevity Project, Hudson Street Press, 2011). Ihre Studie stützt sich auf Daten über das Leben von 1.500 US-Amerikanern über eine Periode von 80 Jahren. Insofern die Moral die Wissenschaft von einem guten Leben ist, sind die Schlussfolgerungen der Arbeit äußerst moralisch. Am meisten fällt auf: Der Faktor der statistisch am meisten für einen frühen Tod verantwortlich erscheint, ist die Ehescheidung der Eltern in der eigenen Kindheit. Dieses Ereignis wirkt unter allen Katastrophen, die diese Menschen erlebt haben mögen, am meisten traumatisierend — stärker als der Tod eines Elternteils. Natürlich erhöhen auch andere Faktoren wie Alkohol- oder Drogenkonsum das Risiko. Aber sie spielen eine geringere Rolle als die Scheidung der Eltern.

Familie Chritienne

US-ABTREIBUNGS-'ARZT' BEKENNT SICH DES MORDES SCHULDIG

Steven Massof, medizinischer Angestellter einer Abtreibungsklinik in Philadelphia, hat sich in zwei Fällen des Mordes für schuldig bekannt. Gegen ihn wird ermittelt wegen Mord, wegen Beihilfe zum Mord und wegen anderer Delikte. Ermittlungen laufen auch gegen weitere Klinikangestellte, davon haben drei inzwischen ebenfalls ein Geständnis abgelegt.

Es ging um Babys, die ihre Spätabtreibung lebend überstanden hatten und nach ihrer Geburt geatmet oder sich bewegt hatten. Massof hatte ihnen außerhalb des Mutterleibes die Wirbelsäule in der Halsregion durchtrennt mit dem Ziel, sie zu töten. Im Gespräch während einer solchen Straftat habe er nach Aussage einer anderen Klinikmitarbeiterin den Vergleich zum Köpfen eines Kükens gezogen. www.kath.net

ABTREIBUNGS-'UNGLÜCK' IN AUSTRALIEN KOSTET ZWILLINGEN DAS LEBEN

Ein australisches Ehepaar gab nach ärztlichem Rat einen der beiden Zwillinge in der 32. (!) Schwangerschaftswoche zur Spätabtreibung frei. Das Klinikpersonal des Royal Women's Hospital in Melbourne tötete jedoch nicht den Jungen mit Herzfehler, sondern versehentlich den gesunden Jungen. Das Leben des kranken Jungen wurde daraufhin während eines Notkaiserschnitts ebenfalls beendet. Die Eltern hatten bereits die Namen für ihre beiden Kinder ausgesucht.

Ärzte hatten der Frau gesagt, dass einer der beiden Buben einen schweren Herzfehler habe, die Mutter beschloss daraufhin, ihn abzutreiben. Nach Angabe des Ehemanns der Patientin waren er selbst, eine Krankenschwester, ein Arzt und ein Ultraschallspezialist während der Abtreibung im Operationssaal. Der Ultraschallspezialist sei untröstlich über seinen Fehler. www.kath.net

GRUNDRECHTE FÜR MENSCHENAFFEN

Da Menschenaffen über ein Bewusstsein verfügen, sich mental in andere Wesen hineinversetzen und in die Zukunft denken können, sollen sie als Personen anerkannt und als Individuen respektiert werden. Die Forderung nach elementarer Gleichstellung der Menschenaffen setzt einen Trend fort, der allgemein in der Menschheitsgeschichte erkennbar ist: Anfangs bezogen sich ethische Empfindungen fast ausschließlich auf die eigene Sippe, danach auf gesellschaftliche Teilgruppen, später auf die Mitglieder einer Gesellschaft, schließlich (mit der UN-Menschenrechtserklärung) auf alle Menschen. Warum sollten wir hier halt machen und die Interessen leidens- und freudefähiger Primaten ignorieren, bloß weil sie keine Menschen sind?

Wir meinen, dass der historische Moment gekommen ist, um nach Nationalismus, Rassismus und Sexismus auch die Schranke des „Speziesismus“ zu überwinden, der die Diskriminierung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit rechtfertigt. (Selbstverständlich ist dabei die Grenzziehung zwischen Menschen und Menschenaffen auf der einen und dem Rest der Tierwelt auf der anderen Seite künstlich: Auch die Interessen anderer Tiere müssen in einer fairen ethischen Güterabwägung berücksichtigt werden.)

Wie im Falle „unmündiger“ Menschen, die nicht für sich selbst sprechen können, sollten Rechtsansprüche von Menschenaffen durch Sachwalter vertreten werden. In Neuseeland und Spanien wurden dazu bereits Gesetzesentwürfe erarbeitet. Die Giordano-Bruno-Stiftung unterstützt derartige Bestrebungen, da sie sich folgerichtig aus den Prämissen des evolutionären Humanismus ergeben: Wir Menschen sind eben nicht die „Krone der Schöpfung“, sondern evolutionär entstandene Organismen wie andere auch.

Auszug aus: „Bruder Schimpanse Schwester Bonobo – Grundrechte für Menschenaffen.“

www.giordano-bruno-stiftung.de

STEVE JOBS, APPLE-CHEF, WAR EINE UNGEWOLLTE SCHWANGERSCHAFT

Steve Jobs wäre heutzutage wahrscheinlich abgetrieben worden. Dann hätte ausgerechnet der Gründer und Vordenker der Computerfirma "Apple" in der Reihe der modernen Genies gefehlt. Wer würde heute, bei legaler Freigabe der Abtreibung, einer Dreiundzwanzigjährigen ohne Schulabschluss und Ehemann raten, eine ungewollte Schwangerschaft auszutragen? Obendrein widersetzte sich ihr Vater wohl nicht nur zu Unrecht, als Joanne Simpson den leiblichen Vater ihres Babys, einen glücklosen syrischen Politikstudenten und späteren Betreiber eines kleinen Kaffeehauses, heiraten wollte. So schlittert man klassisch in eine Abtreibung hinein, und auch in den USA Mitte der Fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wäre dies durchaus möglich gewesen.

Steve Jobs wurde glücklicherweise geboren. Erst Anfang der Achtziger Jahre, als er schon längst erwachsen war, lernte er seine biologische Mutter kennen. „Ich wollte sie hauptsächlich treffen, um zu sehen, ob es ihr gut geht und um ihr zu danken, denn ich bin froh, dass ich nicht als eine Abtreibung endete“, erzählte er einmal darüber. Auch von seiner leiblichen Schwester erfuhr er erst in dieser Zeit. Bei der ersten Begegnung sei seine Mutter mehrfach in Tränen ausgebrochen und habe sich dafür entschuldigt, dass sie ihn zur Adoption freigegeben hatte, berichtete er im Nachhinein. Doch Jobs selbst war dankbar für seine Kindheit bei Adoptiveltern, die er auch als Erwachsener noch sehr schätzte, „sie waren zu 1.000% meine Eltern“, sagte er später in einem Interview.

Steve Jobs ist vor wenigen Monaten verstorben. Das ursprünglich ungewollte Kind, dem kein fairer Start in das Leben offenzustehen schien, war bei seinem Tod im Mittelpunkt der Medienaufmerksamkeit. www.kath.net

HEILUNGSSEMINAR

mit **Prof. Dr. HELMUT RENNER**

Facharzt für Radiologie und Strahlentherapie
von **Sa. 10. März bis So. 11. März 2012**



„Als Mediziner kann ich nach jahrzehntelanger Erfahrung sagen, dass wenigstens 80 % aller physischen Krankheiten, seelischen und geistigen Ursprungs sind.“

Prof. Dr. Helmut Renner

Veranstaltungsort: **Haus des Lebens**, Winkelweg 10, Meran
Tel.: 0039 0473 237338 - E-Mail: bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Seelsorgliche Begleitung: **P. ANDREAS** (Deutschorden, Lana)

Thema:

„Zur Freiheit hat Christus uns befreit“ (Gal 5,1)

Wir suchen Befreiung von all den negativen Bindungen die uns hindern in die Freiheit der Kinder Gottes zu gelangen.

Schwerpunkte des Seminars:

- Gottes Liebe und Barmherzigkeit
- Von der Nichtvergebung zur Vergebung - Heilung der inneren Verletzungen und Krankheiten
- Christliches Ehe- und Familienleben
- Von der Ablehnung zur Annahme - Heilung der Lebensgeschichte
- Sünden gegen das 1. Gebot - durch Esoterik/ Okkultismus/ Spiritismus
- Befreiung durch die Macht Gottes
- Schuld der Vorfahren - Heilung der Familiengeschichte

Prof. Dr. Helmut Renner

Geburtsort Augsburg, Jahrgang 1940; Verheiratet seit 1973; 2 Kinder; Studium der Medizin an den Universitäten München, Bonn und Innsbruck; Promotion Universität Bonn; Fachausbildung Radiologie im Universitätsinstitut für Medizinische Radiologie, Kantonsspital Basel/Schweiz; Facharzt für Radiologie und Facharzt für Strahlentherapie; Facharztstätigkeit und Habilitation an der Medizinischen Hochschule Hannover, Abteilung Strahlentherapie und spezielle Onkologie; 32 Jahre Chefarzt der Abteilung Strahlentherapie und Leiter der Klinik für Radioonkologie am Städtischen Klinikum Nürnberg, zuletzt zusätzlich mit angegliederter Vertragsarztpraxis; Professor für Radiologie, zunächst an der Medizinischen Hochschule Hannover, später an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen; seit Juli 2008 im Ruhestand, jetzt wohnhaft in Luzern/Schweiz; gefragter Referent im In- und Ausland.



Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Sa, 10.03. um 8 Uhr, Einschreibung im Büro;
Ende: So, 11.03. um 18 Uhr
- **Seminarbeitrag: 70 €** (2 Mittagessen + Kursbeitrag) wird bei der Einschreibung eingehoben
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; auf Wunsch helfen wir bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!!!!**



DEUTSCHLAND

„Marsch für das Leben“ mit Rekordbeteiligung



Begleitet von Protesten feministischer und linksradikaler Gruppen haben Abtreibungsgegner am 17. September 2011 einen „Marsch für das Leben“ in Berlin veranstaltet. Nach Angaben der Polizei zogen etwa 2.100 Personen schweigend vom Bundeskanzleramt am Deutschen Bundestag vorbei zur St. Hedwigs-Kathedrale, wo sie einen ökumenischen Gottesdienst feierten. Es war die bisher am besten besuchte Demonstration der Lebensrechtler. Im Vorjahr hatten 1.800 Demonstranten teilgenommen. Die Lebensrechtler führten weiße Kreuze mit sich. Sie drückten damit ihre Trauer darüber aus, dass in Deutschland pro Arbeitstag rund 1.000 Kinder im Mutterleib getötet werden. Veranstalter war der Bundesverband Lebensrecht, dem 15 Organisationen angehören.

Etwa 200 Gegendemonstranten störten mit Trillerpfeifen und Sprechchören die Kundgebung der Lebensrechtler. Sie verhöhnten die Christen mit Parolen wie „Nie wieder Jesus“ und „Warum seid Ihr Christen so hässlich?“

In der vollbesetzten St. Hedwigs-Kathedrale beklagte **WEIHBISCHOF WOLFGANG WEIDER** (Berlin), dass es in Europa jährlich 2,9 Millionen Abtreibungen gebe – so viel wie die Städte Hamburg und München zusammen an Einwohnern haben. Europa könne nicht Menschenrechtsverletzungen in anderen Ländern kritisieren und zugleich vor dieser entsetzlichen Realität die Augen verschließen, so Weider. Der evangelische Pfarrer **PHILIPP PRINZ VON PREUSSEN** (Berlin) forderte in seiner Predigt dazu auf, dem Gebot der Nächstenliebe auch gegenüber den Ungeborenen zu folgen. **Wenn ein Kind Probleme bereite, müsse man das Problem beseitigen, nicht das Kind.**

Der Bundesverband Lebensrecht forderte in einer „Berliner Erklärung“ den Staat auf, „das schwere Unrecht der Tötung ungeborener Kinder“ und die Finanzierung von Abtreibungen zu beenden. In Deutschland würden die Kosten für 90 Prozent aller Schwangerschaftsabbrüche in Höhe von jährlich mehr als 40 Millionen Euro aus den Haushalten der Länder bestritten. Mit dem Geld sollte der Staat stattdessen Schwangere und Familien unterstützen. **Außerdem solle der Staat zum gesetzlichen Verbot der Präimplantationsdiagnostik (PID) zurückkehren. Die Einführung weiterer genetischer Tests müsse verhindert werden, „damit der tödlichen Selektion potenziell behinderter Menschen Einhalt geboten wird“.** ■

Sie wollte nicht abtreiben – doch ihre verzweifelten Hilfeschreie im Online-Forum blieben ungehört!

„Morgen ist meine Abtreibung. Leider habe ich keine wirkliche Wahl. Mein Mann möchte das Kind nicht haben. Ich sitze nur noch hier und weine. Ich weiß, vom Kopf her ist es wohl das Beste, aber mein Herz sagt einfach etwas anderes. Ich kann nicht mehr essen, kaum noch schlafen. Ich bin innerlich leer und kann nur noch Trauer und Schmerz fühlen. Ich weiß nicht, wie ich damit fertig werden soll. Ich hoffe, mein kleiner Stern wird frei sein und seine Seele findet eine Mami, die ihn mit offenen Armen empfangen wird. Meine Schuld werde ich ein Leben lang nicht loswerden!“

Das sind die Originalzeilen einer Schwangeren, die im Februar 2010 sog. „postings“ (also schriftliche Einträge) in einem Internetforum verfasst hat. Es ist die Geschichte einer jungen Familie, die sich so oder so ähnlich viele tausend mal im Jahr mitten unter uns abspielt.

Sie hatte längst den „Abtreibungsschein“ einer staatlichen Beratungsstelle in der Tasche. Sie wollte eigentlich gar nicht abtreiben, sah aber keine andere Alternative.

Drei Stunden vor ihrer Abtreibung geht sie noch einmal ins Netz und schreibt:

„Wie es in mir vorgeht, das erzähle ich meinem Mann jeden Tag... er versteht es nicht. Für ihn ist es ein Zellhaufen. Er sagt, ich mache die Familie kaputt, er droht mir, nicht mehr arbeiten zu gehen, obwohl wir von seinem Geld leben... mein Abbruch ist heute 12:40, vielleicht könnt ihr an mich denken...“

Nach der Abtreibung berichtet sie im Forum:

„Ich habe gestern abgetrieben... es ist so schlimm... ich habe heute nacht nicht geschlafen. Die Tabletten zum Zusammenziehen der Gebärmutter haben mir den Rest gegeben... mir ist schlecht und ich weiß nicht, wie ich das Ganze verkraften soll. Im Moment fühle ich mich wertlos... schon als ich dort lag und sie angingen, habe ich geheult. Die Medikamente haben mich zwar etwas beruhigt, aber ich habe gestern nur geweint, heute nur geweint und ich weiß, dass ich mein Leben lang weinen werde.“ „Ich denke immer an den Moment, wo ich dieses Ziehen gespürt habe. Der Moment, wo mein Baby aus mir rausgesaugt wurde in einen Behälter und starb... ich kann dieses Gefühl und den Schmerz nicht vergessen - wie wenn mir jemand ein Stück vom Herz herausgerissen hätte.“

Wie wertvoll Online Beratung sein kann, zeigt diese originale Rückmeldung einer Schwangeren an eine ehrenamtliche Mitarbeiterin des Teams:

„Liebe Steffi, ich weiß auch nicht so genau, wie ich meine Angst besiegen konnte. Ganz plötzlich, vor ein paar Tagen, wurde mir plötzlich klar, dass ich dieses Kind kriegen möchte. Ich denke, dass mein wachsender Bauch und dadurch das Wissen, dass ein kleiner Mensch in mir wächst, für mich immer klarer wurde. Als ich dann heute mein Knöpfchen auf dem Bildschirm sah, habe ich mich richtig verliebt. Das ganz große Muttertier in mir ist putzmunter geworden und nun bin ich voller Vorfreude. Nun wünsche ich mir von ganzem Herzen, dass es gesund ist und dass diese Schwangerschaft für uns beide gut verläuft. Mein Mann steht noch ein wenig unter Schock, ist mir aber nicht böse. Ich möchte dir noch mal gaaanz doll für deine lieben Zeilen danken... du hast mich nie verurteilt und hast mir immer viel Kraft gegeben. Für mich bist du dadurch zu einem sehr besonderen Menschen geworden. Wenn du magst, würde ich den Kontakt zu dir sehr gerne aufrecht erhalten! Ganz liebe Grüße, Yvonne“.



**SCHWANGER?
RATLOS?
WIR HELFEN!!
339 8255847**

Erster Schritt zu einer **guten Lösung**

Quelle: Stiftungsbrief „JA ZUM LEBEN“



Kind, du bist ein Geschenk:

ein Geschenk
der Liebe,
ein Geschenk
des Lebens,
ein Geschenk
des Himmels.

Du bist ein
Geschenk,
das die Freude,
die Zärtlichkeit,
die Dankbarkeit
neu erwachen lässt.

Das Ehepaar blickt sich an. „Wir haben uns schon für eine Abtreibung entschieden“, sagt schließlich sie, nachdem sie einmal tief Luft geholt hat. „Wir sind uns vollkommen einig“, setzt er hinzu und streichelt seiner Frau über das Knie. „Es ist in unserer Situation einfach das Beste.“ „Wie sieht Ihre Situation denn aus?“ nimmt die Schwangerenberaterin den Gesprächsfaden auf. In den folgenden Minuten erzählen die beiden abwechselnd, beschreiben die mühsame Situation mit den beiden Kindern, die schon da sind, mit der pflegebedürftigen Schwiegermutter, deren Wohnung eine halbe Stunde von der ihren entfernt liegt, mit der stressigen Arbeitssituation des Ehemannes. „Heute habe ich mir extra Urlaub genommen, um meine Frau zu begleiten“, sagt er. Die Schwangerschaft käme überraschend, die Familienplanung sei schon abgeschlossen. „Wir wollen kein Kind mehr“, fasst die Gattin abschließend zusammen. Und damit ist das Gespräch tatsächlich beendet. Zwar hören sich die beiden noch die Worte der Beraterin über das Frauen- und Familien-Förderungsprogramm des Vereins an, aber dann wollen sie gehen.

Erstaunt nehmen sie zur Kenntnis, dass die Beraterin keine Anstalten macht, einen Beratungsschein für das Gespräch auszustellen. Der Ehemann runzelt die Stirn. „Bekommen wir keinen Nachweis über das Gespräch? Den brauchen wir doch für eine Abtreibung.“ „Wir bei Pro Femina bieten Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt an, damit eine Frau nicht abtreiben muss“, er-

widert die Beraterin.

Dem Ehemann ist anzusehen, dass er mit seiner Haltung kämpfen muss. Ihr hingegen ist nichts, aber auch gar nichts anzumerken. „Dann geben Sie uns doch die Adresse von einer anderen Stelle, wo wir den Schein bekommen“, verlangt er. „Ich kann Ihnen bei einer Abtreibung nicht weiterhelfen“, erklärt die Beraterin nochmals, „wir sind dafür da, eine Alternative zur Abtreibung zu ermöglichen.“ Er hört schon gar nicht mehr zu, fasst nach der Hand seiner Frau und stürmt mit ihr die Treppe hinunter.

Traurig geht die Beraterin in ihr Büro zurück und setzt sich nachdenklich an die Dokumentation des Beratungsgesprächs. Die beiden wirkten ungewöhnlich verhärtet und zur Abtreibung entschlossen. Aus ihrer Erfahrung heraus weiß die Beraterin, wie wichtig ihre klare Haltung für ein Paar ist, um doch noch allen Widerständen zum Trotz ein mutiges Ja zum Kind wagen zu können. So bleibt ihr, wenn die Entscheidung für eine Abtreibung schon so unumstößlich wirkt, nur noch ein eindeutiges „Stopp! Ich helfe, aber nicht in Richtung Abtreibung“. Nicht zuletzt würde ihre Unterschrift auf einem Beratungsschein der Schwangeren signalisieren, dass die Beraterin selbst nicht an ihre Hilfsangebote und an eine Lösung für das Leben glauben würde. Doch sie hofft für jedes Paar bis zum Schluss, dass es ihr ausgesprochenes Hilfsangebot doch noch annimmt.

Zwei Tage später klingelt das Telefon. „Hallo, ich war vorgestern mit meinem Mann bei Ihnen in der Beratung. Könnte ich noch mal einen Termin haben?“ Überrascht vereinbart die Beraterin mit ihr noch für den selben Nachmittag einen Termin. Die Schwangere sitzt nun da, die Tränen kullern, sie bittet um ein weiteres Taschentuch. Es braucht eine Weile, bis sie anfangen kann zu sprechen: „Gestern waren wir bei einer anderen Beratung, die hat nur zehn Minuten gedauert und jetzt haben wir auch den Schein. Mein Mann hatte diesmal am Telefon extra gefragt, ob wir ihn bekommen. Aber ich, ich weiß immer noch nicht, ob das der richtige Weg ist! Und deshalb bin ich jetzt hier, ich weiß nicht, mit wem ich sonst sprechen soll. Sie haben gesagt, Sie ermöglichen eine Alternative zur Abtreibung. Meinen Sie, es gibt auch für mich eine?“

Nach einem langen Beratungsgespräch war die Schwangere endlich soweit, auch vor ihrem Mann sagen zu können, dass sie im tiefsten Inneren alles andere wollte als eine Abtreibung. Das war der erste Schritt zu einer guten Lösung, denn dadurch sah auch für ihn die Sache plötzlich ganz anders aus. Dank einer von Pro Femina mitfinanzierten Haushaltshilfe hatte sich der stressige Familienalltag dann auch deutlich entspannt, als sieben Monate später Nummer drei das Licht der Welt erblickte. ■

Selektion bei unerwünschten Mehrlingsschwangerschaften

Die New York Times veröffentlichte am 10. August 2011 einen Artikel über Jenny. Eine eigentlich ganz normale Familienmutter, die im Alter von 45 Jahren noch einmal ein Kind bekommen wollte, obwohl ihre älteren Kinder schon fast flügge geworden waren. Seit sechs Jahren experimentierten Reproduktionsmediziner an ihr herum. Jenny kann ein Lied singen von Hormoninjektionen, Eizellen, die sie von einer Eizellspenderin ausuchte, da sie selber schon im vorgerückten Alter war, und vor allem über die hohen Rechnungen der Fruchtbarkeitskliniken. Oft war sie bitter enttäuscht. Doch jetzt war sie schwanger und in der 14. Woche. Es hatten sich zwei Embryos eingenistet.

Reproduktionsmediziner hatten Leben „kreiert“, was auf natürlichem Wege nicht mehr möglich zu sein schien. Paradoxerweise hatten sie zu viel Leben kreiert und vor allem eine Mehrlingsschwangerschaft. Ein Ausweg war, das „überzählige“ Baby intra-uterin zu töten. Man spricht von Embryonenreduktion, rein technisch handelt es sich um eine selektierte Abtreibung. Auch Jenny und ihr Mann trafen die Entscheidung einen der beiden gesunden Feten mit einer Kaliumchlorid (Potassium Chloride) - Injektion abtreiben zu lassen. In den USA werden auch zum Tode Verurteilte mit einer Kalium-Chlorid-Injektion exekutiert.

Jenny beschreibt sich selbst als eine gute Mutter, aber Zwillinge würden ihre Kräfte bei weitem übersteigen und ihren schon fast erwachsenen Kindern würde die mütterliche Liebe nicht mehr so zuteil werden, wenn sie sich um zwei Babys kümmern müsste. Sie wollte ein Kind, das sie und ihr Mann doch irgendwie selber geschaffen hatten, wenn auch auf medizinisch-technischem Wege. Gemeinsam hatten sie eine Eizellspenderin gesucht. Die Eizellen wurden dann mit dem Samen des Ehemannes befruchtet und schließlich in Jennys Uterus eingebracht. Sie hatten von Anfang an die Kontrolle über diese Schwangerschaft und sich nur für ein Kind zu entscheiden war konsequent. „Wenn wir 15 Jahre jünger wären und auf natürliche Weise Zwillinge empfangen hätten oder finanziell besser gestellt wären, hätten wir niemals einen Zwilling abtöten lassen. Zu einem „natürlich“ empfangenen Kind hat man einen anderen, nicht so fremden Bezug. „Niemand hätten wir auch nur entfernt daran gedacht, da hineinzupfuschen“, bemerkte Jenny gegenüber der New York Times Reporterin Ruth Padawer. Jenny räumte ein, dass sie Schuldgefühle habe. Sie und ihr Mann würden niemandem von der Tötung des Zwillings erzählen.

Ärzte und Klinikpersonal, die ein Zwillingsskind selektieren und töten, sind verunsichert. Sie fühlen sich unwohl, selbst wenn

sie sonst nichts gegen Abtreibung einzuwenden haben. Vielleicht erinnern sie sich an die Studie: „Wired to Be Social: The Ontogeny of Human Interaction“ vom 7. Oktober 2010. Dr. **UMBERTO CASTIELLO** von der Universität Padua berichtet hier von Zwillingen, die bereits in der 14. Schwangerschaftswoche zueinander Kontakt aufnehmen und sich gegenseitig beeinflussen. Sie haben Kenntnisse über ihr Umfeld und wissen, dass sie nicht alleine im Uterus sind.

Die heutige Gesellschaft sieht Kinderlosigkeit als Krankheit an und künstliche Befruchtung als Therapie. Aber was ist das für eine Behandlung, wenn Reproduktionsmediziner Mehrlings-Schwangerschaften „reduzieren“? Künstliche Befruchtung führt oft zu Mehrlings-Schwangerschaften, da man mehrere Eizellen befruchtet, in der Hoffnung, dass sich wenigstens eine in der Uterus-Schleimhaut einnistet. Die Uterusschleimhaut selbst wird durch Hormone vorbereitet. Neueste Forschungen zeigen, dass sich ein Embryo besser einnistet, wenn die Gebärmutter Schleimhaut dicker ist. Verhütungsmittel bewirken eine Verdünnung der Uterusschleimhaut und verhindern damit eine Einnistung zwischen dem 7.-9. Lebenstag.

Reproduktionsmedizinische Techniken, die zum Kinderbekommen (IVF) oder Nichtbekommen (Kontrazeptiva) eingesetzt werden, sind im Allgemeinen mit einer sehr hohen „Verlustrate“ bzw. „Sterberate“- verbunden. Die „Behandlung“ von Megaschwangerschaften bedeutet einen selektiven Embryozid bzw. Fetozid. Argumentiert wird, dass durch Mehrlingsschwangerschaften das Leben aller Kinder und eventuell der Mutter gefährdet würde. Man nimmt die Tötung Unschuldiger in Kauf, damit letztlich ein Kind geboren werden kann. Es wird behauptet, auf diese Weise Menschenleben zu retten.

Die Kirche bezeichnet in dem Dokument DIGNITAS PERSONAE die „In Vitro Fertilisation“ als Quelle aller ethischen Probleme. Sie betrachtet die „Intrauterine Selektive Reduktion“ von Ungeborenen als eine Unrechtssituation, die durch die IVF geschaffen wurde. Der Mensch selbst hat durch sein Handeln bewirkt, dass es zu Mehrlingsschwangerschaften kommt. Die Tötung eines Kindes kann damit nicht gerechtfertigt werden.

Unfruchtbare Ehepaare stehen der Reproduktionsmedizin mit einer gewissen Konsumenten-Einstellung gegenüber. Man könnte fast meinen, es herrsche die unterschwellige Meinung, „wer zahlt schafft an“. Das Kind wird zum Objekt herabgewürdigt. Seine Entstehung beruht auf dem Wunsch der Eltern. Durch die Erzeugung eines Embryos im Labor scheint die Würde und Achtung vor dem beginnenden menschlichen Leben verloren gegangen zu sein. Dignitas Personae betont die „unveränderliche Würde und den Wert jedes einzelnen unwiederholbaren Menschen, der ins Leben gerufen worden ist“.

Der US- Mediziner Dr. Hunnell schreibt am 17. August 2011: „IVF turns pregnancy into a shopping expedition.. with deadly results“, dass einige Ehepaare nicht zur biologischen Elternschaft berufen sind. „Gott verlangt von uns niemals, etwas Unmoralisches zu tun, um unserer Berufung gerecht zu werden. Wenn einige nur durch reproduktionsmedizinische Maßnahmen Eltern werden können, dann trifft auf solche Ehepaare die Berufung zu einer biologischen Elternschaft nicht zu.“ ■

von Dr. EDITH BREBURDA
www.zenit.org



Kind,

**ich danke Gott,
dass es dich gibt!
Du bist sein
wunderbares Bild!**

**Er hat dich geliebt,
geschaffen, erlöst.
So kostbar bist du!**

**Nur ein einziges Mal
gibt es dich,
du bist nicht
wiederholbar!**

**Und Gott hat dir ein
Herz geschenkt,
das Ihn erkennen
und lieben kann,**

**ein Herz, das auch
alles liebt, was Gott
geschaffen und
vollbracht hat.**

EINZEL- und PAARBERATUNG



Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. ANNEMARIE PIRCHER ZANGLER ist verheiratet, hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit. Sie ist auch Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Wirbelsäule.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens** - Meran, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der Bewegung für das Leben unter **0473 237338** oder E-Mail **bfl@aruba.it** vereinbart.

„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antworten ich gebe.“

(VIKTOR FRANKL)

Kinder,

ihre werdet sehen,
wie bunt das Leben sein kann
und wie hell und schön die Welt ist.

Aber es werden auch die Schatten nicht fehlen.
Nicht alle Erwartungen werdet ihr erfüllen können.
Manchmal werdet ihr einen Menschen enttäuschen
oder jemandem weh tun.



Wir wünschen euch,
dass ihr solche Erlebnisse
nicht nur als Versagen seht,
sondern auch als Chance, daraus zu lernen.
Dann kann selbst ein Fehler
zu einer wertvollen Erfahrung für euch werden.

Mein Bauch gehört DIR!

Berichte aus dem Lebenszentrum München:

Es versteht sich von selbst, dass bei den nachfolgenden Zeugnissen die Personendaten verändert wurden. Hier auszugsweise die Berichte, aus Platzgründen zum Teil sinngemäß zusammengefasst:

Leyla A. (34, türkische Hausfrau und Mutter): „Wenn der Mann vom Lebenszentrum mich damals nicht vor der Stempf-Klinik angesprochen hätte, dann wäre mein viertes Kind heute nicht am Leben. Diese Menschen waren die ersten, die mir Hilfe angeboten haben, wenn ich nicht abtreiben würde. Mein Mann wollte die Abtreibung, aber die Berater des Lebenszentrums haben mir den Rücken gestärkt, dass ich mich ihm gegenüber durchsetzen konnte, dass ich nicht abgetrieben habe. Heute ist er auch sehr froh darüber und liebt unser Kind sehr.“

Asana C. (46, Hausfrau, Mutter von sechs Kindern und Schriftstellerin aus dem Iran): „Meine Schwangerschaft war zuerst ein Schock für mich. Ich dachte, ich könnte mit vierzig Jahren ein sechstes Kind nicht bekommen und wollte abtreiben. Bei der Beratungsstelle wollte ich eigentlich nur den Schein. Aber hätte die Beraterin damals darauf hingewiesen, dass es Möglichkeiten für Hilfen gibt, dann hätte ich es mir wahrscheinlich überlegt. Deshalb bin ich so dankbar, dass ihr mich damals vor der Abtreibungsklinik angesprochen und mir Hilfe angeboten habt. Wolfgang hat mir einen Film gezeigt. Dann war ich wachgerüttelt und ich habe gemerkt, was ich mit der Abtreibung tue - dass ich mein Kind töte. Als ich nach Hause kam, war meine ganze Familie froh, dass ich nicht abgetrieben habe.“

Francesca E. (20, alleinerziehende Mutter, Friseurin, Italienerin) erzählt mit ihrem schnullernden Baby auf dem Arm: „Mit 19 Jahren bin ich in der Ausbildung ungewollt schwanger geworden. Ich habe sogar das Ultraschallbild bei der Frauenärztin abgelehnt. Die Beraterin von „Frauen beraten“ wollte mich überzeugen, das Kind zu behalten. Ich habe dann aber Gründe ausgedacht, um den Schein zu bekommen. Zweimal haben dann Unterlagen beim Abtreibungstermin gefehlt und die Abtreibung musste verschoben werden. Helene vom Lebenszentrum war sehr freundlich und hat sofort gemerkt, dass ich das Kind eigentlich nur wegen meiner Ausbildung abtreiben wollte. Dann hat mir mein Chef gekündigt. Ich habe weder vom Sozialamt noch vom Arbeitsamt Unterstützung bekommen. Nur das Lebens-

zentrum hat mir geholfen.

Die Berater vom Lebenszentrum belästigten auch nicht, sie regen zum Nachdenken an.“

Hildegard M. (38, selbständige Geschäftsfrau, Deutsche) „Ich hatte schon zwei Kinder als alleinerziehende Mutter, als ich schwanger wurde. Ich war fest überzeugt: ich kann kein drittes Kind mehr großziehen. Als ich meine Situation bei der gesetzlichen Konfliktberatung schilderte, bekam ich nach einer Viertelstunde den Schein. Keiner, weder mein Frauenarzt, noch die Beratungsstelle, haben mich genau aufgeklärt, was abtreiben eigentlich bedeutet. Deshalb dachte ich, es ist wie eine normale Operation. Erst als mir der sehr freundliche junge Mann vor der Abtreibungsklinik Informationsmaterial und ein Embryo-Modell überreichte, wurde mir bewusst: Das ist ein schwerwiegender Eingriff! Stundenlang lief ich erschüttert durch die Stadt, bis ich irgendwann einfach in dieses Lebenszentrum ging. Ich war so in Not - ich musste mit jemandem reden. Ursula hat sich sehr viel Zeit für mich genommen. Danach war Abtreibung keine Alternative mehr!“

Herbert B. (36, Techniker, verheiratet, 3 Kinder, Deutscher): „Wir hatten schon zwei Kinder und ich hatte das Gefühl, dass meine Frau es nicht schaffen würde, noch ein drittes zu bekommen. Deshalb habe ich sie überredet, abtreiben zu lassen. Als ich meine Frau dann zur Abtreibungsklinik gefahren und einen Parkplatz gesucht habe, wurde sie von den Beratern des Lebenszentrums angesprochen und ihr wurde Informationsmaterial und ein Rosenkranz überreicht. Als ich dann meine Frau in der Klinik wiedergesehen habe, war sie sprachlos und innerlich aufgewühlt. Auch das Personal der Klinik hat gesagt, dass sie in diesem Zustand nicht operiert werden kann. Daraufhin sind wir wieder nach Hause gegangen. Wir sind unbeschreiblich dankbar, dass unser Kind lebt. Durch diese Menschen wurde uns erstmals bewusst, was bei einer Abtreibung eigentlich passiert. Das war die letzte Rettung für unseren Sohn!“

Leonie M. (32, alleinerziehende Mutter und Kassiererin aus Nigeria): „Als mich

die Frau auf der Straße angesprochen hat, wollte ich erst gar nichts von ihren Angeboten wissen, denn ich war damals illegal hier. Ich wollte abtreiben, da ich Angst hatte, ich werde als Schwangere bestimmt abgeschoben, wenn die Ausländerbehörde davon erfährt. Zuhause hatte ich noch gedacht, ich muss unbedingt abtreiben. Nach dem Gespräch mit Anette und Wolfgang im Lebenszentrum habe ich diesen Gedanken verworfen. Bis heute haben diese Leute sich um mich und mein Kind gekümmert. Sie haben das Krankenhaus für die Geburt bezahlt, haben mir eine Unterkunft und auch Kleider besorgt. Sie sind mit mir auf alle Behörden gegangen. Keine Frau möchte abtreiben, aber wenn ihnen keine Alternativen angeboten werden, dann gehen sie zur Abtreibung. Daher ist es so wichtig, dass man den Frauen in letzter Minute Hilfe anbietet.“ ■

Kind, du siehst die Erwachsenen an:

voller Staunen
voller Erwartung
voller Lebensfreude.

Später siehst du ihnen zu:
voller Neugier
voller Wissensdurst
voller Nachahmungslust.
Du möchtest vieles
von ihnen lernen.

Wir wünschen dir,
dass sie dir das Vorbild
sein können,
das du in ihnen suchst wirst.



Das Leben mit dem Down-Syndrom:

„Das Leben mit ihr ist schön. Ich kann es mir ohne sie nicht mehr vorstellen!“

von CHRISTOPHER ONKELBACH

Mehr als 90 Prozent aller Frauen, die vor der Geburt von einer Behinderung ihres Kindes erfahren, brechen die Schwangerschaft ab. Dabei geht es Kindern mit Down-Syndrom durch spezielle Förderung heute so gut wie nie.

Annette Lippe ist stolz auf ihre Tochter: „Das Leben mit ihr ist schön. Ich kann es mir ohne sie nicht mehr vorstellen.“ Was wie ein ziemlich selbstverständlicher Satz aus dem Mund einer Mutter klingt, ist es oft nicht. Ihre Tochter Deborah hat das Down-Syndrom. „Fast alle schwangeren Mütter, die in der Schwangerschaft diese Nachricht erhalten, entscheiden sich gegen eine Geburt,“ sagt Etta Wilken, Professorin für Behindertenpädagogik an der Universität Hannover.



Kind, du kannst nicht wie die Sonne sein,

aber du kannst wie sie
viel Wärme schenken.
Wärme jene Menschen,
deren Herzen unter
der Gleichgültigkeit
der anderen frieren.

Du kannst nicht wie die Blume sein.
Aber du kannst wie sie
Freude bringen.
Freude in das Leben
jener Menschen,
die sich alleine fühlen.

Du kannst nicht
wie die Sterne sein.
Aber du kannst wie sie zu
einem Licht werden.
Zu einem Licht für jene Menschen,
die sich danach sehnen.

Fruchtwasseruntersuchung

„Ich wusste es“, sagt Annette Lippe. „Man konnte es schon auf dem Ultraschallbild sehen.“ Um ganz sicher zu gehen, riet ihr der Arzt zu einer Fruchtwasseruntersuchung. Doch wegen des damit verbundenen Risikos einer ungewollten Frühgeburt ging sie nicht zu dem Termin. „Wir haben uns in der Familie zusammengesetzt und geredet, und uns dann alle dafür entschieden.“ Deborah kam zur Welt, und sie wurde trotz der zusätzlichen Belastung eine große Lebensbereicherung: „Sie ist lieb, freundlich, offen, freut sich über alles, was sie dazulernen“, sagt die Mutter. „Sie kann jetzt Mama sagen und Eis und ihre Stofftiere nennen.“ Aber nicht viel mehr. Deborah ist elf Jahre alt. „Es fehlt mir, dass ich nicht mit ihr reden kann. Doch dann drückt sie mich und strahlt mich an. Wir möchten sie nicht mehr missen. Es gibt nur schöne Momente mit ihr.“

Der Alltag von Familien, in deren Mitte plötzlich ein Down-Kind lebt, ändert sich komplett. Doch finden Eltern heute wesentlich mehr Angebote und Hilfen als vor 20 oder 30 Jahren. Unterstützt von informierten und engagierten Eltern besuchen viele betroffene Kinder die Schule, lernen schreiben, lesen und rechnen, schaffen zuweilen sogar einen Schulabschluss und finden einen Arbeitsplatz.

Etta Wilken, die sich ein Forscherleben lang auf die Förderung von Kindern mit Down-Syndrom spezialisiert hat, sagt: „Wenn wir gute pädagogische Angebote machen, können sich Kinder mit Potenzial sehr gut entwickeln, fast bis in den Bereich der Normalbegabung.“ Einige von diesen geförderten Kindern finden später Arbeit in Familien-Bildungsstätten, in Altenheimen, Küchen oder Gärtnereien und führen ein beinahe selbstständiges Leben – bis hin zur Urlaubsreise. „Auch andere Menschen bleiben ohne Förderung Analphabeten und entwickeln sich nicht. So ist es auch bei Down-Kindern.“ ■

Wie man im 18. Jahrhundert mit behinderten Kindern umging:

„Kein Einsatz war den Eltern zu schwer!“

Trotz Embryonen-Selektion und Spätabtreibung versuchen interessierte Kräfte das Vorurteil zu verbreiten, erst durch Aufklärung, französische Revolution und moderne Wissenschaft hätte sich das Los kranker oder gar behinderter Kinder verbessert.

„Als Zeuge muss in der Regel die Geschichte der Kindheit von Philippe Ariès herhalten, die vor fast fünfzig Jahren zur Chiffre für die mangelnde Kinderliebe unserer Altvordern wurde. Diese irrige Vorstellung ist indes nicht nur widerlegt, was den Umgang mit dem gesunden Nachwuchs angeht. Selbst kranken und behinderten Kindern, die die Ressourcen ihrer Familie mitunter bis an die Grenzen belasteten, blieben innige Zuwendung und aufwendige Fürsorge nicht versagt. Das ist das Resümee neuerer medizinhistorischer Forschungen, die **Iris Ritzmann** in ihrem Buch *Sorgenkinder* zusammenfasst. Die Autorin weist entschieden jene pauschalen Vorwürfe zurück, ein Kinderleben habe den Eltern seinerzeit angesichts der hohen Säuglingssterblichkeit nicht viel gegolten“. Auch Kindern mit Fehlbildung wurde aufwendige Sorge zuteil, auch nichtverwandte Erwachsene zeigten viel Einsatz. Eine Fülle von Akten und Dokumenten zeigt: Vor allem die Mütter mischten sich selbstbewusst ein ... erstaunt liest man, dass Therapien sogar mit den Kindern besprochen wurden und ihre Zustimmung in den Krankenakten eigens festgehalten ist ... Ungern ließen Eltern ihre Kinder in einem Spital oder Heim zur Behandlung allein ... Etliche Berichte zeugen von langjähriger, aufopferungsvoller Pflege selbst schwer behinderter, bettlägeriger Kinder in Familien, in denen auch sonst belastende körperliche Arbeit geleistet wurde. Die Familie behielt zudem die Entscheidungs Gewalt: Nirgends habe ich ein Beispiel gefunden, schreibt Ritzmann explizit, dass etwa geistig behinderte Kinder gegen den Willen der Familie dauerhaft in einer Einrichtung untergebracht worden wären.“

FAZ

DANK!

Dem Ehrenamt sei Dank!

Ehrung von Dr. **CHRISTANE ERNST PAREGGER**, Präsidentin der Bewegung für das Leben - Südtirol, und Vizepräsident **FRANZ GÖGELE**, im Rahmen der Feier für die Freiwilligen im Kurhaus von Meran.

Merans Bürgermeister Dr. **GÜNTHER JANUTH** begrüßt alle Anwesenden im vollbesetzten Kurhaus zu dieser, wie er selbst ausdrückt, „längst überfälligen“ Feier für alle freiwillig Tätigen der 400 verschiedenen Vereine in seiner Stadtgemeinde: „...Ihr seid wichtige Träger der Stadtgemeinde Meran, die Beziehungen und freundschaftliche Begegnungen pflegen und die Hoffnung auf eine Zukunft im zwischenmenschlichen Beziehungsbereich pflegen. Ohne den freiwilligen Einsatz in all den Vereinen wäre unsere Stadt nackt und ohne Emotionen.“

Auch Vize Bürgermeister **Balzarini** bezeichnet den Einsatz der Freiwilligen als Geschenk am Anderen. Ohne diesen Einsatz wäre unsere Gesellschaft um vieles ärmer, vor allem ärmer an Liebe und Wärme.

Die Feier war umrahmt mit gelungenen Balletteinlagen der Schülerinnen der Ballettschule und meisterhaft vorgetragenen Musikstücken der Jungmusikpelle Gratsch.

Auch wir möchten in diesem Zusammenhang unseren Geehrten, Frau Dr. Christiane Paregger und Herrn Franz Gögele herzlich und in aller Öffentlichkeit für ihren unermüdlischen Einsatz im Lebensschutz danken. Sie tragen seit über 25 Jahren als Hauptverantwortliche die Bewegung für das Leben mit viel Zuversicht und Gottvertrauen mit. Sie tragen immer noch dazu bei, in einer zunehmend lebensfeindlichen Gesellschaft eine „Kultur des Lebens“ weit über Meran und Südtirols Grenzen hinaus zu tragen und zu erhalten. Der Schutz des Lebens ist ihnen ins Herz geschrieben. Sie scheuen keine Mühen und Unannehmlichkeiten, um auf die Würde jedes einzelnen Menschen, vom Augenblick der Zeugung bis hin zum natürlichen Tod aufmerksam zu machen.

An dieser Stelle danken wir aber auch all jenen, die die „Bewegung für das Leben - Südtirol“ mit gegründet, aufgebaut und immer wieder weiter getragen haben, so wie allen stillen Betern, ohne die diese Organisation nicht bestehen könnte. ■



Auch wenn jemand glaubt,
das wäre nichts Besonderes,
vielleicht ist es genau diese
Tat, die den Preis gewinnt!
Mach also mit!

Preis des Lebens 2012

Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die Bewegung für das Leben Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Die Prämierung erfolgt im Mai 2012. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2011 bis April 2012.

Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
-

EINSENDUNGEN (mit Bericht, Fotos, usw.) bitte bis **15. April 2012**
an die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran, Tel. 0473 237338
E-mail: bfl@aruba.it

AGGRESSION GEGEN DEN GLAUBEN

Würzburg. Mit der Frage, warum manche Menschen so aggressiv auf das religiöse Bekenntnis von Gläubigen reagieren, beschäftigte sich der Psychiater und Psychotherapeut Raphael M. Bonelli, Wien, in einem Beitrag für die katholische Zeitung „Die Tagespost“. Bonelli nimmt Erkenntnisse der modernen Aggressionsforschung zu Hilfe. Diese habe festgestellt, dass den meisten Aggressionsformen ein psychischer Schmerz vorausgehe, der durch die Aggression abgewehrt werden solle. Diese Erkenntnis deckt sich laut Bonelli mit dem schon länger bekannten Phänomen der „narzisstischen Kränkung“. Menschen, bei denen eine starke Diskrepanz zwischen ihrem idealisierten Selbstbild und der Wirklichkeit bestehe, erlebten diese Wahrheit schmerzhaft und verdrängten sie.

Bonelli sieht von daher drei Kränkungen des modernen Menschen. Die erste bestehe darin, dass Gott nicht tot sei; die Renaissance des Religiösen werde als bedrohlich erlebt, da das idealisierte Selbstbild des modernen Menschen vorgebe, die Transzendenz nicht mehr zu brauchen. Es werde viel Kraft investiert in die „Abwehr der schmerzhaften Realität“, dass jedem Menschen eine natürliche Religiosität innewohnt. Noch bedrohlicher werde die moralische Instanz erlebt, die die Glaubensgemeinschaften darstellten. Jede Religion degradiere „den selbst zu Gott gewordenen modernen Menschen zum Geschöpf und installiert sogar Normen, an die er sich halten muss“.

Außerdem behaupte die Religion, dass es einen ewigen Richter gebe, vor dem sich der Mensch verantworten muss – das tue weh. Zudem halte sich der moderne Mensch für fehlerlos und sehe Schuld höchstens bei anderen. Bonelli: „Heute wird in erster Linie Schuld verdrängt, denn dafür hat der unbarmherzige Zeitgeist keine wirkliche Lösung“. Eine Aufdeckung dieser Verdrängung werde mit Aggression beantwortet. Drittens empfinde der moderne Mensch Neid und Eifersucht darüber, „dass der andere bei Gott Liebe, Sicherheit und Geborgenheit findet, und er selbst sich einsam durch die graue und grausame Welt schlagen muss.“

FMG - Information

AUSTRALIEN IST KRANK!

Die Gender-Mainstreaming-Ideologie, wonach jeder Mensch geschlechtsneutral geboren und nur durch Erziehung und Umwelt zu Mann oder Frau gemacht würde, wird seit 1995 weltweit politisch umgesetzt: Australische Bürger haben seit September 2011 drei Möglichkeiten, im Personalausweis ihr Geschlecht einzutragen – und zwar: männlich, weiblich oder „unentschieden.“ Die australische Regierung erklärte, mit dieser Bestimmung einer Diskriminierung entgegenwirken zu wollen.

CM-Kurier

WARTEN FÖRDERT DAS EHEGLÜCK

„Sexuelle Zurückhaltung vor der Ehe verhilft einer Beziehung zu besseren Kommunikationsprozessen.“ Zu diesem Ergebnis kommt eine US-Studie, die im „Journal of Family Psychology“ der American Psychological Association erschienen ist, wie Focus online berichtet. Die American Psychological Association ist die größte Psychologengemeinschaft weltweit. 2035 Verheiratete füllten einen ausführlichen Fragebogen über ihr Eheglück aus. Unter anderem gab es auch die Frage: „Wann wurden Sie in Ihrer Beziehung sexuell aktiv?“ Die Analyse der Antworten zeigte, dass es Paaren, die bis zur Ehe gewartet hatten, in einigen Punkten besser erging: Ihre Ehen sind um 22 Prozent stabiler, ihre Zufriedenheit mit der Beziehung ist um 20 Prozent höher, sie schätzen die Qualität der sexuellen Beziehung um 15 Prozent höher ein und beurteilen die Kommunikation in der Ehe um zwölf Prozent besser. Sozusagen halb so gut schnitten Paare ab, die nach dem Kennenlernen zumindest längere Zeit gewartet hatten, bevor sie intim wurden. Ihre Resultate liegen aber noch über solchen Paaren, die sehr bald sexuell aktiv wurden.

Auch die religiösen Ansichten der Paare wurden untersucht; das Ergebnis lautet: „Von religiösen Motiven abgesehen, verhilft sexuelle Zurückhaltung einer Beziehung auch zu besseren Kommunikationsprozessen.“ Diese seien dann die Basis für ein stabiles Eheglück.

www.zenith.org

GENETISCHE STÖRUNGEN KÖNNEN VON ALLEIN HEILEN

(Dr. Regina Albers in focus.de vom 11.07.2011)

„Drei Tage alte Embryonen mit Störungen ihres Chromosomensatzes haben offenbar eine große Chance, sich gesund zu entwickeln. Dies ergaben Analysen von US-Fruchtbarkeitsforschern der renommierten Johns Hopkins Medical Institutions. Sie testeten dazu bei 126 Embryonen im Achtzellstadium jeweils eine Zelle. Knapp die Hälfte wiesen entweder ein Chromosom zu viel oder zu wenig auf. Weil überzählige Chromosomen zu den häufigsten Ursachen geistiger Behinderungen gehören, werden betroffene Embryonen bei der Präimplantationsdiagnostik aussortiert. Statt sie zu vernichten, kultivierten die Forscher diese Embryonen und testeten die überlebenden zwei Tage später erneut. 16 der 25 ehemals genetisch auffälligen Embryonen erwiesen sich als völlig gesund. Wie es zu dieser Korrektur komme, bleibe indes unklar, räumt der Biologe Markus Montag von der Uniklinik Bonn ein. Offenbar verfügt der Embryo über Mechanismen, schadhafte Zellen zum Absterben zu bringen oder derart an den Rand zu drängen, dass sie am weiteren Wachstum des Embryos nicht mehr beteiligt sind.“

ABTREIBUNG IST WELTWEIT TODESURSACHE NUMMER EINS

So fürchterlich die Terroranschläge vom 11. September 2001 mit fast 3.000 Toten auch waren – an jedem Tag werden in den USA mehr Kinder im Mutterleib getötet. Täglich fallen in den Vereinigten Staaten etwa 3.200 Kinder Schwangerschaftsabbrüchen zum Opfer. Weltweit ist Abtreibung mit Abstand die zahlenmäßig größte Todesursache.

PUR magazin

FRÜHTEST AUF DOWN-SYNDROM IN DEUTSCHLAND UNTER KRITIK

Als „Skandal“ bezeichnete der Augsburger Weihbischof Anton Losinger die Förderung eines Down-Syndrom-Frühtests durch das deutsche Bundesforschungsministerium. Letztlich gehe es nur darum, genetische Defekte zu erkennen, um danach einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen. Dies widerspreche dem Lebensrecht und der Menschenwürde, kritisiert das Mitglied des Deutschen Ethikrates.

lifetimes

MODEMACHER SEXUALISIEREN KINDER

Wien. Der ORF (österreich. Rundfunk/Fernsehen) wies im Mai auf eine Untersuchung einer Psychologin im US-Bundesstaat Ohio hin über die Sexualisierung von kleinen Mädchen durch die Mode. Anhand der Websites von 15 Kindermodenherstellern in den USA wurden ca. 5.700 Kleidungsstücke danach untersucht, ob sie kindlich waren, einen bestimmten Körperteil betonten oder Merkmale hatten, die gemeinhin als aufreizend gelten, wie etwa ein Leopardmuster oder Spitzenwäschestoff. Die Wissenschaftler stellten fest, dass 69 Prozent der Kleidung kindlich aussah Vier Prozent hatten sexualisierende Merkmale - und 25 Prozent hatten von beiden etwas, wodurch die verfrühte Sexualisierung von Mädchen „verschleiert“ wurde, wie die Autoren der Studie erklärten. (Vgl. <http://science.orf.at/stories/1682578/>).

Wir haben schon von dem Hinweis auf der Internetseite der Erzdiözese Sydney, Australien, auf eine Bürgerinitiative „Collective Shout“ berichtet, die sich gegen die aufreizend wirkende Wäsche für kleine Mädchen wandte: Es solle Kindern erlaubt sein, sich in normalem Tempo zu entwickeln und heranzuwachsen, statt durch eine von Sex besessene Kultur ins Erwachsenenalter hineinkatapultiert zu werden.

FMG - Information

STEUERGELDER FÜR VERHÜTUNG UND ABTREIBUNG

Berlin. Die Bundesregierung strebt bei der Entwicklungszusammenarbeit eine Verdoppelung der Mittel für Familienplanung und „reproduktive Gesundheit“ an. Geplant seien dafür derzeit 73,7 Millionen Euro. Unterstützt würden mit 42,7 Millionen Euro zwölf Projekte zur Förderung der sog. reproduktiven Gesundheit sowie vier Vorhaben zur Förderung der Familienplanung mit 31 Millionen Euro. Dies geht aus einer Antwort des Entwicklungshilfeministeriums auf eine kleine Anfrage der SPD-Fraktion hervor (vgl. DT 23. 4. 2011). - Der Begriff „reproduktive Gesundheit“ verhüllt üblicherweise die Förderung von Abtreibung und entsprechender „Sexualerziehung.“

FMG - Information

VERBOT VON SEX-ANNONCEN

Die argentinische Präsidentin Cristina Fernandez de Kirchner verbietet gesetzlich Zeitungsanzeigen für Sexkontakte. Das Verbot beinhaltet nach Regierungsangaben Texte und Bilder, die „missbrauchen, diffamieren, diskriminieren, entehren, erniedrigen oder die Würde von Frauen bedrohen“.

FMG - Information

PRÄIMPLANTATIONS-DIAGNOSTIK (PID)

Zur Zulassung der PID in Deutschland, nimmt die Vorsitzende der Stiftung „Ja zum Leben“ Stellung. Sie bezeichnet den umstrittenen Beschluss als „Schlag gegen das Recht auf Leben.“ Die Selektionsmentalität werde dadurch gefördert. Insbesondere würden Eltern von behinderten Kindern künftig gesellschaftlich in Rechtfertigungsnot geraten. Eltern mit einer Erbkrankheit würden in Versuchung geführt, solange die künstliche Befruchtung auszuprobieren und solange zu selektieren, bis endlich ein gesundes Kind zur Welt komme. Dieser Weg sei jedoch „gepflastert“ mit vielen getöteten und abgestorbenen Embryonen.

lifetimes

PROSTAGLANDIN-PRÄPARAT MISOPROSTOL

In den USA wurde das neue Präparat Misoprostol aufgrund seiner guten Wirkung bei der Geburtshilfe zugelassen. Gleichzeitig wurde das Medikament jedoch auch für den Privatgebrauch freigegeben, um Abtreibungen selbst zu induzieren. Bereits im Vorfeld wurden Studien, bei denen Frauen bis zur 36. Schwangerschaftswoche ohne Mitwirkung eines Arztes abtrieben, durchgeführt. Trotz dieser erschütternden Tatsache, verspricht die WHO, dass das Präparat bald weltweit im Handel zu finden sein solle. lifetimes

PILLEN AUS BABYLEICHEN

Ein TV-Team aus Südkorea fand in jüngerer Zeit heraus, dass chinesische Pharmaunternehmen Pillen aus toten Babys herstellen, die dazu dienen sollen, die eigene Leistungsfähigkeit zu steigern. Chinesische Krankenhäuser und Abtreibungskliniken, die mit diesen extrem beunruhigenden Praktiken zu tun haben, teilen den mit ihnen verbundenen Unternehmen direkt mit, wenn sie Fehl- und Totgeburten zu vermeiden haben. Die Pharmakonzerne kaufen dann die Babyleichen und lagern sie eine gewisse Zeit in Kühlschränken, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Der nächste Schritt in diesem heimlichtuerischen Prozess ist der, dass die Leichen einer medizinischen Mikrowellentrocknung unterzogen werden, um sie danach für die Pillenherstellung zu pulverisieren. Das gemahlene Babypulver wird dann in Kapseln abgefüllt, die im Anschluss zum Verkauf angeboten werden.

Das südkoreanische Fernsehteam brachte derartige Kapseln an sich, um sie einer DNA-Untersuchung unterziehen zu lassen, welche die erschreckende Erkenntnis brachte, dass solche Kapseln zu 99,7% aus menschlichem "Material" bestehen. Die Testergebnisse zeigten auch Haar- und Nagelreste. Ferner konnte sogar das Geschlecht des jeweiligen Babys bestimmt werden. Das Team fand überdies heraus, dass ein regelrechtes Netzwerk zwischen China und Südkorea existiert, um die Nachfrage auf dem südkoreanischen Markt zu befriedigen. Leider bleibt es nicht nur bei diesen geschilderten üblen Machenschaften, sondern das gleiche Team fand weitere einschlägige Verbrechen heraus.

Business Times San Francisco

SCHEIDUNGSRISIKO ERHÖHT

Iowa/USA. Eine Studie der Universität Iowa zeigt auf, dass Frauen mit Sexualkontakten im Jugendalter ein nachweislich höheres Scheidungsrisiko haben. 31 Prozent von Frauen, die angeben, erste Sexualkontakte bereits vor ihrem 18. Geburtstag gehabt zu haben, waren nach fünf Jahren Ehe geschieden, 47 Prozent nach zehn Jahren. Die Studie wertete Daten von 3.800 Frauen aus dem Jahr 2002 aus.

kath.net

VOM GEHEIMNIS DES MENSCHEN

Ein in langen Berufsjahren erfahrener Psychologe, Anthropologe und Schriftsteller wurde einmal als Ehrengast zu einer großen Party eingeladen. Als Geschenk brachte er seinen Gastgebern ein dickes in Leder gebundenes Buch mit. Auf der Vorderseite war in goldenen Lettern der Titel eingepreßt: „Was ich heute vom wahren Wesen des Menschen weiß.“ „Ihr letztes Werk?“, fragte die Dame des Hauses und nahm ehrfürchtig das Buch des großen Wissenschaftlers in die Hand. Sie schlug es auf. Es enthielt nur leere Seiten.

Prof. Dr. Reinhold Ortner

GIBT ES WIRKLICH WENIGER TÖTUNGEN IM MUTTERSCHOSS?

Vielmehr müssen wir festhalten, dass es immer weniger Frauen im gebärfähigen Alter gibt, dass die Fruchtbarkeit allgemein zurückgeht und dass die Abtreibungstötung von privaten Praxen und Kliniken in die eigene Toilette verlegt wurde und wird, nicht nur durch die Tötungsspielle RU 486, sondern in zunehmendem Maße durch die sog. „Pille danach“. Auch durch die einnistungsverhindernde Wirkung der angeblichen Verhütungsmittel „Pille“ und „Spirale“ wurde und wird die Abtreibung in ein frühes Stadium vorverlegt. Also sicher kein Grund um sich zufrieden zurückzulehnen!

Für uns war und ist jedes einzelne Menschenleben unendlich kostbar und schätzenswert! Aktion Leben

BRASILIEN SAGT NEIN

Die neugewählte Staatspräsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, will – zusammen mit der regierenden Arbeiterpartei – Abtreibung freigeben, die „Homoehe“ ermöglichen und die sog. „Homophobie“ zum Strafbestand machen. Dagegen protestieren die Brasilianer, die einer Umfrage von „Vox Populi“ zufolge mit 82 % gegen diese Gesetzesvorhaben votieren. CM – Kurier

SCHAMGEFÜHL IST ANGEBOREN

Das Schamgefühl muss niemandem anezogen werden, sondern stellt sich ganz von selbst ein, weil es eine angeborene Emotion ist. Vom Vater der Psychoanalyse, Sigmund Freud, der sich insbesondere in sexuell bedingten Neurosen auskannte, stammt der Ausspruch: „Der Verlust des Schamgefühls ist das erste Zeichen von Schwachsinn ... Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig. Die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Missachtung der Persönlichkeit der Mitmenschen.“ Zu diesen Folgen muss der Abfall der schulischen Leistungen sowie Beziehungsprobleme in der Liebe und eine höhere Anfälligkeit für Drogenmissbrauch hinzugezählt werden. Wilhelm Dresbach, 86152 Augsburg

PURmagazin

WENIGER SCHEIDUNGEN DURCH NER

Es war aufregend für mich, als ich vor Jahren die amerikanische Studie von Mercedes Wilson entdeckte, welche die Frage stellte: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Natürlicher Empfängnisregelung, künstlicher Verhütung und Scheidung, und wenn ja, welchen? Das Ergebnis ihrer Studie war: Jawohl, es gibt einen Zusammenhang, und zwar den folgenden:

Paare, die, mit welchem Mittel auch immer, verhüten, enden deutlich häufiger in Scheidungen als diejenigen, die das nicht tun, sondern ihre Ehe mit der Natürlichen Empfängnisregelung (NER) leben.

Als mir klar wurde was das bedeutet, war ich wie vom Blitz getroffen, wie jemand, der unerwartet in seinem Garten auf eine Ölquelle stößt! Ich dachte an die vielen Tränen, an all das Leid im Gefolge von Scheidungen, an die Scheidungswaisen und ihr Unglück! Und da heißt es, mit der Natürlichen Empfängnisregelung könne man die Scheidungszahlen und damit das Leid der Menschen signifikant verringern?

Konkret und anschaulich: In einem Land wie Österreich betrug im Jahr 2007 die Scheidungsrate rund 48 %! Laut der genannten Studie würde diese Zahl auf etwa 3 % sinken, in Verbindung mit religiöser Praxis sogar noch tiefer.

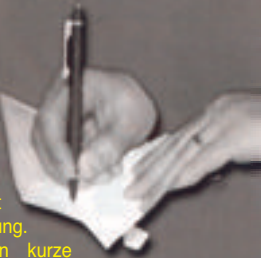
Aber dann dachte ich: „Sensationell, mag sein, aber nur, wenn die Sache stimmt, wenn das Ergebnis der Untersuchung wahr ist! Daher die Frage: Ist das, was da gesagt wird, wirklich wahr?“

Daraus ergab sich der nächste Schritt: Es gilt, die Meldung kritisch zu prüfen, und das tun wir am besten dadurch, dass wir die Untersuchung in Europa wiederholen! Heute liegt das Ergebnis vor, und das Ergebnis ist: Die „Rhomberg-Studie“ kommt zu demselben Ergebnis wie jene aus Amerika: **Ehepaare, die mit NER leben, enden viel seltener in Scheidung als jene, die künstlich verhüten! Das heißt: Offenbar tut NER der Liebe gut, sogar sehr gut!**

Weihbischof Dr. Andreas Laun in seinem Vorwort zu dem Buch „Die Dynamik der Liebe - Neue Gesichtspunkte zur Natürlichen Empfängnisregelung nach Rötzer“

Leserbriefe und Gästebuchbeiträge sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung.

Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.



Liebe Redaktion von LEBE, ich möchte mich bei Ihnen für Ihre wunderschöne Zeitung bedanken! Sie schenkt mir als Ehefrau, als Mutter von 2 kleinen Kindern (30 und 11 Monate alt) und als Lebensschützerin neue Kraft.

Silvia Loria Sanwald, Stuttgart

Liebes LEBE-Team, ich habe die Ausgabe von "LEBE" 105 vor mir liegen und muss ein wirklich großes Lob sowohl für die Aufmachung wie auch für den aktuellen und christlich-katholisch fundierten Inhalt aussprechen. Man nimmt das Heft gerne in die Hand und freut sich auf jede Seite des Inhalts. In Gedanken füge ich den "Vorbildern im Lebensschutz" auch noch das Team in Meran einschließlich den Mitgliedern der Redaktion hinzu.

Reinhold Ortner, Bamberg



Kind, deine Eltern schenken dir

ihre Zärtlichkeit,
ihre Geduld,
ihre Fürsorge,
ihre ganze Liebe.

Du schenkst ihnen dafür
dein Staunen,
dein Lächeln,
deine Freude,
dein absolutes Vertrauen.



ANDREA BOCELLI, TIM TEBOW:

Beide gäbe es heute nicht auf dieser Welt, wenn ...

Andrea Bocelli (52) und Tim Tebow (23) sind beide Stars auf ihrem Gebiet: Der italienische Tenor Bocelli gilt als einer der erfolgreichsten Sänger überhaupt. Der American-Football-Spieler Tebow als das überragende Talent seiner Generation. Und die haben noch etwas gemeinsam: Beide gäbe es heute nicht auf dieser Welt, wenn ihre Mütter „damals“ dem Rat der Ärzte gefolgt wären!... **BEIDE SOLLTEN ABGETRIEBEN WERDEN.**

Eine Abtreibung raubt der Menschheit immer einen wertvollen Mitmenschen. Ganz egal, ob er „das Zeug“ zum Berühmtwerden gehabt hätte wie Bocelli und Tebow, oder ob er eher unauffällig gelebt und gewirkt hätte „wie du und ich“. Wie viele Talente, wie viel Menschlichkeit werden durch die unzähligen Abtreibungen im Keim erstickt! Jeder Mensch hat von der Empfängnis an eine bedingungslose Würde, einen bedingungslosen Wert, ein bedingungsloses Recht auf Leben. Das ist die Richtschnur an der nicht nur das private, sondern auch das politische Leben wieder ausgerichtet werden muss.

HÄTTEN SIE HEUTE EINE CHANCE? WOHL KAUM!!!

Das Buch „Kinder - unsere Freude“, das Dr. med. Eberhard Sievers ca. 1977 herausgegeben hat, spricht auf S. 131 von der „Bedeutung kinderreicher Familien für Wissenschaft, Kunst, Kultur und Völkerschicksale“ und bezieht sich auf eine Veröffentlichung von G. Lockemann, der die Kinderzahl von Eltern bedeutender Persönlichkeiten zusammengetragen hat. - Ein kleiner Auszug daraus (die folgenden Zahlen geben jeweils die Gesamtzahl von Geschwistern an):

Albrecht Dürer (Maler) 18, Franz Josef Haydn (Komponist) 12, Karl von Linde (Kältetechniker) 9, Robert Koch (Arzt, Entdecker der Tuberkelbazillen) 13, Immanuel Kant (Philosoph) 9, Werner von Siemens (Begründer der Elektrotechnik) 14, Rembrandt (Maler) 6, Hans Memling (Maler) 18, Wolfgang Amadeus Mozart (Komponist) 7, Prinz Eugen (österreich. Feldmarschall) 8, Johann Sebastian Bach (Komponist) 12, Carl Maria von Weber (Komponist) 10, Hildegard von Bingen 10, Josef von Fraunhofer (Erfinder von optischen Linsen) 10, Oskar von Millen (Gründer des Dt. Museum in München) 10, Franz Schubert (Komponist) 14, Benjamin Franklin (Naturforscher, Staatsmann) 17, Anton Bruckner (Komponist) 11, Dimitri Mendelejew (Entdecker des Periodensystems der chem. Elemente) 14, Justus von Liebig (Chemiker) 10, Hl. Ludwig Maria Grignon v. Monfort (Priester) 18, usw.

PENELOPE CRUZ, 37, als rassistische Piratenbraut Angelica auf der Suche nach dem Jungbrunnen („Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten“), glaubt im wahren Leben an ein Altern in Würde. Sie beobachtet den Jugendwahn Hollywoods mit Skepsis und Befremden, sagte die spanische Schauspielerin. Sie selbst hält sie nicht für gefährdet, davon erfasst zu werden: Sie sei schließlich eine europäische Schauspielerin, die nur ab und zu in der amerikanischen Traumfabrik arbeite. In der „Frankfurter Rundschau“ verriet Cruz zudem, dass sie das Resultat von Botox-Behandlungen oft als „tragisch“ empfinde. Selbst ein Drink, der ewige Jugend verheiße, brächte sie nicht in Versuchung: „Ich will mich ja nicht konservieren, sondern jedes Lebensalter bewusst und mit Freude durchleben“, sagt Cruz.



DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

• **Raika Meran**

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

• **Postkontokorrent** Nr.: 21314356

• **Sparkasse Ulm (D)** BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82

• **Tiroler Sparkasse** Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

**Liebe Freunde,
in den nächsten Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit,**

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank !

Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung. Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben retten.

GEDÄCHTNISSPENDEN

Wir danken Frau **Elena Bonell-Valentini** für die Gedächtnisspende für die verstorbene Mutter Franziska und Familie **Stefan Schwarz** im Gedenken an den kleinen verunglückten Jannick.

AVVERTENZE

Il Bollettino deve essere compilato in ogni sua parte (con inchiostro nero o blu) e non deve recare abrasioni, correzioni o cancellature.
La causale è obbligatoria per i versamenti a favore delle Pubbliche Amministrazioni.
Le informazioni richieste vanno riportate in modo identico in ciascuna delle parti di cui si compone il bollettino.

HINWEISE

Der Einzahlungsschein muss in allen seinen Teilen mit schwarzer oder blauer Schrift ausgefüllt sein, ohne Einrisse, Korrekturen und Löschungen. Die Angabe des Grundes für Einzahlungen an öffentliche Stellen ist Pflicht.
Die gewünschten Informationen sind in die dafür vorgesehenen Felder des Erlagscheines einzusetzen.

DANKE! DANKE!

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Fr. 24. bis So. 26. Februar 2012

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger, Margareth und Hans Lanz

ORT: Haus des Lebens, Meran

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG:

Tel. & Fax 0039 0473/237338
bfl@aruba.it

Anmeldeschluss:
20. Februar 2012

Maximale Teilnehmerzahl:
10 Paare;

VERANSTALTER:

Forum für Ehe und Familie - Südtirol

IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

WICHTIG!

Freunde werben LEBE-Leser! Wachset und vermehret euch!

**Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesefamilie zu vergrößern.
Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens.**

Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Schicken Sie diesen Abschnitt an: **Bewegung für das Leben - Winkelweg 10 - 39012 Meran.**

Name, Vorname	Straße u. Hausnummer	PLZ, Wohnort

WIR SENDEN LEBE KOSTENLOS!!!

Adressänderung oder Korrektur

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann machen Sie nachstehend die richtigen Angaben, schneiden Sie diesen Coupon aus und senden ihn an die **Bewegung für das Leben, Winkelweg 10, 39012 Meran. Danke!**

(Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke! Viele LEBE kommen unzustellbar zurück)

Bisherige Anschrift:

Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____

Richtige / neue Adresse:

Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Sonstiges: _____

**SIE HELFEN UNS
KOSTEN SPAREN!!!**

WICHTIG!

Worte des Papstes zum Weltjugendtag

Habt nicht Angst vor der Welt

Ja, liebe Freunde, Gott liebt uns. Das ist die große Wahrheit unseres Lebens, die allem anderen Sinn gibt. Wir sind nicht ein Ergebnis von Zufälligkeit oder Irrationalität, sondern am Anfang unserer Existenz gibt es einen Liebesplan Gottes. In seiner Liebe zu bleiben bedeutet dann, im Glauben verwurzelt zu leben, weil der Glaube nicht das bloße Annehmen einiger abstrakter Wahrheiten, sondern eine innige Beziehung zu Christus ist, die uns diesem Geheimnis der Liebe unser Herz öffnen lässt und als Menschen leben lässt, die sich von Gott geliebt wissen.

Wenn ihr in der Liebe Christi, im Glauben verwurzelt bleibt, werdet ihr auch inmitten von Widrigkeiten und Leiden die Quelle für Freude und Heiterkeit finden. Der Glaube steht euren höchsten Idealen nicht entgegen, im Gegenteil, er steigert und vervollkommnet sie. Liebe junge Freunde, richtet euch nicht nach etwas Geringerem als nach der Wahrheit und der Liebe aus, richtet euch nur nach Christus aus.

Gerade in der heutigen Zeit, in der die vorherrschende relativistische Kultur die Suche nach der Wahrheit, die das erhabenste Bestreben des menschlichen Geistes ist, aufgibt und verachtet, müssen wir mutig und voll Demut wieder die universale Bedeutung Christi als Retter aller Menschen und Hoffnungsquelle für unser Leben darlegen. Er, der unsere Leiden auf sich genommen hat, kennt das Geheimnis des menschlichen Schmerzes und zeigt seine liebevolle Gegenwart in allen Leidenden. Jene wiederum, die mit dem Leiden Christi vereint sind, nehmen ganz nahe an seinem Erlösungswerk teil. Zudem wird unsere uneigennützigste Aufmerksamkeit gegenüber den Kranken und Benachteiligten immer ein demütiges und leises Zeugnis des mitleidsvollen Angesichts Gottes sein. Liebe Freunde, keine Widrigkeit möge euch lähmen. Habt keine Angst vor der Welt, noch vor der Zukunft oder vor eurer Schwachheit. Der Herr hat euch geschenkt, in diesem Augenblick der Geschichte zu leben, damit dank eures Glaubens sein Name weiter in der Welt erklingt. Bei dieser Gebetsvigil lade ich euch dazu ein, Gott zu bitten, dass er euch helfen möge, eure Berufung in der Gesellschaft und in der Kirche zu entdecken und froh und treu darin standzuhalten. Es ist der Mühe wert, in unserem Inneren den Ruf Christi aufzunehmen sowie mutig und großzügig dem Weg zu folgen, den er uns vorschlägt. Viele beruft der Herr zur Ehe, in der ein Mann und eine Frau, ein Fleisch werden, sich in einem tiefen gemeinsamen Leben verwirklichen. Dies ist eine schöne und zugleich anspruchsvolle Perspektive. Ein Vorhaben wahrhaftiger Liebe, die sich durch das Miteinanderteilen der Freuden und Schwierigkeiten jeden Tag erneuert und vertieft und durch ein Bemühen der gesamten Person gekennzeichnet ist. Die Schönheit und Vortrefflichkeit der Ehe zu erkennen bedeutet deshalb, sich dessen bewusst zu sein, dass nur ein Bereich der Treue und Unauflöslichkeit sowie der Öffnung für das göttliche Geschenk des Lebens der Großartigkeit und Würde der ehelichen Liebe angemessen ist.

Andere wiederum beruft Christus dazu, ihm in noch größerer Nähe zu folgen, im Priestertum oder im geweihten Leben.

Wie schön ist es zu wissen, dass Jesus dich sucht, seinen Blick auf dich richtet und mit seiner unverwechselbaren Stimme auch zu dir sagt: „Folge mir nach!“

Auszug aus der nichtgehaltenen Predigt bei der Gebetsvigil mit den Jugendlichen in Madrid am 20.8.11



„Ich komme hierher, um Tausende von Jugendlichen aus aller Welt zu treffen - Katholiken, wie auch Menschen, die an Christus interessiert oder auf der Suche nach der Wahrheit sind. ... Ich komme, ... um alle zu stärken ... und die Jugendlichen zu ermuntern, Christus, dem Freund persönlich zu begegnen ... und zu seinen ... mutigen Zeugen zu werden.

Die Entdeckung des lebendigen Gottes belebt die Jugendlichen und öffnet ihre Augen für die Herausforderungen der Welt, in der sie leben, mit ihren Grenzen und Chancen. Sie sehen Oberflächlichkeit, Konsumismus und Hedonismus vorherrschen. Sie nehmen eine große Banalität im Umgang mit der Sexualität, großen Mangel an Solidarität und viel Korruption wahr. Sie wissen, dass es ohne Gott schwierig ist, diesen Herausforderungen zu begegnen, ... aber mit Ihm auf ihrer Seite ... werden sie Grund zur Hoffnung haben und sich nicht von ihren größten Idealen abbringen lassen.“

Empfang auf dem Flughafen Madrid-Barajas, am 18.08.2011.

„Wenn ihr in der Liebe Christi, im Glauben verwurzelt bleibt, werdet ihr auch inmitten von Widrigkeiten und Leiden die Quelle für Freude und Heiterkeit finden. Der Glaube steht euren höchsten Idealen nicht entgegen, im Gegenteil, er steigert und vervollkommnet sie. Liebe junge Freunde, richtet euch nicht nach etwas Geringerem als nach der Wahrheit und der Liebe aus, richtet euch nur nach Christus aus! ... Bei dieser Gebetsvigil, lade ich euch dazu ein, Gott zu bitten, dass er euch helfen möge, eure Berufung in der Gesellschaft und in der Kirche zu entdecken und froh und treu darin standzuhalten. Es ist der Mühe wert, in unserem Inneren den Ruf Christi anzunehmen sowie mutig und großzügig dem Weg zu folgen, den er uns vorschlägt.“

Gebetsvigil auf dem Flughafen Cuatro Vientos, am 21.08.2011.

„Ich bitte euch, liebe Freunde: Liebt die Kirche, die euch zum Glauben geboren hat, die euch geholfen hat, Christus besser kennen zu lernen, die euch die Schönheit seiner Liebe entdecken ließ.“

Eucharistiefeier auf dem Flughafen Cuatro Vientos, am 22.08.2011.

„Die jungen Menschen ... kehren jetzt nach Hause zurück. In besonderer Weise lege ich den Bischöfen, den Priestern, den Ordensleuten und den Erziehern die Sorge für die Jugend an Herz.“

Abschied in Barajas, am 22.08.2011.

Das Weihegebet - Weltjugendtag

„Herr Jesus Christus, Bruder, Freund und Erlöser des Menschen, schaue mit Liebe auf die Jugendlichen, die hier versammelt sind und öffne für sie die ewige Flamme deiner Barmherzigkeit, die ausströmt aus deinem Herzen, geöffnet am Kreuz. Fügsam deinem Ruf sind sie gekommen, um mit dir zu sein und dich anzubeten. Mit brennendem Gebet weihe ich sie deinem Herzen, damit sie, gefestigt und aufbaut in dir, immer die deinen seien, im Leben und im Tod, dass sie sich niemals von dir trennen! Gewähre ihnen ein Herz, das dem deinen gleicht, sanft und demütig, damit sie immer deine Stimme hören und deine Befehle, deinen Willen erfüllen und mitten in der Welt das Lob deiner Glorie seien. Damit die Menschen, die über deine Werke nachdenken, dem Vater die Ehre geben, mit dem du lebst, glücklich für immer, in der Einheit des Heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“



Das Papst-Tshirt

von RUDOLF GEHRIG

Beim Weltjugendtag war ja alles noch so einfach. 1,9 Millionen Jugendliche in einer Stadt, derselbe Glaube, derselbe Gott, derselbe Enthusiasmus. Ich gehe in die zwölfte Klasse und mache in diesem Jahr mein Abitur. Bei 90 Schülern in der Jahrgangsstufe ist es als bekennender Katholik alles andere als leicht. Doch manchmal mache ich Erfahrungen, die mir zeigen, dass sich der „Kampf“ lohnt und dass kein Zeugnis umsonst ist.

Eine solche Erfahrung habe ich nach den Sommerferien gemacht. Als Erinnerungsstück an die unvergessliche Woche in Madrid, anlässlich des Weltjugendtages, habe ich unter anderem ein rotes T-Shirt mit dem Aufdruck: „Pope“ und darunter das berühmte Facebook- „Daumen hoch“-Symbol „I Like“, mitgebracht. Ich wollte dieses T-Shirt unbedingt zum ersten Schultag anziehen und war auf die Reaktionen gespannt.

Zunächst spricht mich in der Schule kaum einer darauf an, bis zur Englischstunde, als ein Junge aus meinem Kurs zum wiederholten Mal blödsinnig antikirchliche Parolen aus seinem angeblich vom „Allgemeinwissen“ geprägten Wortschatz herausholen muss.

Wie in den guten, alten Grundschulzeiten macht der Lehrer mit der Frage die Runde, was wir in den Ferien erlebt haben. Eine Mitschülerin erzählt kurz vom „World Youth Day“ und ich bin froh, nicht der Einzige auf dieser Seite zu sein. Allerdings werde ich enttäuscht: Sie distanziert sich bei genauerem Nachfragen des Lehrers vom Papst und meint sogar, die Messe wäre „boring“ und sie gehe da nur hin, weil sie Ministrantin ist.

Die Reihe geht weiter, es war eine lockere Runde, manchmal werfe ich einen Zwischenkommentar ein, sodass mein Lehrer in Anlehnung an mein T-Shirt zu mir kopfschüttelnd sagt: „Das würde Benedikt nicht gefallen!“

Meine Mitschülerin, eine Ultra-Feministin und Kirchenhasserin sondergleichen, hat das wohl nicht so mitbekommen und so fragt sie, wer „Benedikt“ sei. „The Pope!“ ist die Antwort. „The Pope?“, fragt sie verwundert, „Who cares about the Pope?“ („Wen kümmert schon der Papst?“)

Bei mir steigt langsam die Aufregung, doch bevor ich an der Reihe bin, ist die Stunde zu Ende. Am nächsten Tag habe ich wieder das selbe T-Shirt an. Wieder Englisch in den ersten beiden Stunden. Und anscheinend hat mein Auftritt den Lehrer nicht ganz losgelassen, denn völlig zusammenhangslos beginnt er seinen Unterricht.

Daran, dass wir kein Morgengebet mehr sprechen (leider), habe ich mich schon gewöhnt. Unser Lehrer hat noch kein Wort gesprochen, schaltet stattdessen den Beamer ein und wir sehen uns erst mal ein Musikvideo von der amerikanischen Rockband „R.E.M.“ an. Der Titel des Liedes lautet „Losing My Religion“. Oh nein, denke ich, da kommt wieder etwas auf mich zu...

So ist es dann auch. Der Lehrer redet noch eine Weile über das Lied, dann fragt er mich, warum ich dieses T-Shirt trage. Ich gehe zunächst nicht darauf ein, erzähle stattdessen vom Weltjugendtag. Ich bin entsetzt über mein dahingestammeltes Englisch, habe den Eindruck, dass so meine Message nicht richtig rüberkommt.

Der Lehrer fragt noch einmal, warum ich das T-Shirt trage. Ich halte inne und – bete zum Heiligen Geist. Dass das hilft, merke ich dann nicht nur an meinem leicht verbesserten Englisch, sondern auch an den klaren Aussagen und Standpunkten.

Ich erkläre auf Englisch, dass ich den Weltjugendtag

genossen habe, das T-Shirt ein Erinnerungsstück ist und ein wenig provozieren soll. „Das provoziert doch keinen.“, widerspricht er und verweist darauf, dass wir besonders in Deutschland religiöse Freiheit genießen dürfen. Wie naiv! Ironisch lachend erzähle ich ihm und der Klasse, wie toll das mit Religionsfreiheit bei uns in Deutschland steht. Ich berichte von Mails, die ich bekomme, von Nachrichten auf Facebook von Leuten, die ein Problem mit meinem Profilfoto mit Papst T-Shirt haben, von wüsten Beschimpfungen des Papstes als Pädophiler. „Aber wir sind hier in einer Stadt, in der Katholiken die überwältigende Mehrheit bilden?“ Taufscheinchristen, antworte ich auf Deutsch, da mir kein entsprechendes englisches Wort einfällt.

Das Verhör geht weiter. „Du glaubst doch nicht wirklich an die Hölle?“ - „Doch.“ Entsetztes Aufstöhnen meiner Klassenkameradin. Ich gehe schließlich in die Offensive und fange an, mich zu beschweren. Wenn ich ein Mohammed T-Shirt trüge oder mich als Jude outen würde, würde es

keiner wagen, mir blöd zu kommen – entweder aus Angst, geprägt von Vorurteilen, hinter jedem Moslem einen Terroristen zu vermuten oder aus Scham den Juden gegenüber aufgrund der deutschen Vergangenheit. Mein Lehrer nickt nachdenklich und fragt nach einer kleinen Denkpause, inwiefern mich die Vorschriften der Kirche im Alltag beeinflussen. Auch da stehe ich ihm Rede und Antwort. Ich lege meinen staunenden Mitschülern meine Auffassung vom Leben dar, meine Zuversicht auf ein Leben im Jenseits und wie der Tod meiner kleinen Schwester meine Beziehung zu Gott bestärkt hat. Dabei bemerke ich, wie ich mich bei diesem Frage-Antwort-Spiel langsam wohlfühle, weil ich einfach spüre, dass da irgendwer ist, der mir hilft und die richtigen Worte eingibt. Der Heilige Geist.

Meinen Ruf als „reiner Klassenclown“ war ich los, zwar wussten die meisten schon zu diesem Zeitpunkt, dass ich katholisch bin und meinen Glauben ernst nehme, doch musste ich das bis dahin nie so deutlich zeigen. Der Klassenkasper Rudolf hat seine nachdenkliche Seite offenbart.

Und dann passiert zum Abschluss meiner über halbstündigen Befragung etwas, womit ich vorher so nicht gerechnet habe: Die entschiedene Kirchengegnerin, mit der ich schon zu früherer Zeit heftige Diskussionen führte, meldet sich und sagt, dass sie es wichtig findet, dass wir alle Menschen, egal welcher Religion, respektieren sollen. Etwas, das ich bis dato noch nie von ihr gehört habe, weil sie als Atheistin die Religion grundsätzlich als etwas Naives empfand. Sie spricht noch weiter, und da bekomme ich tatsächlich Gänsehaut: Sie sagt, dass sie persönlich vor mir großen Respekt habe, wie ich meinen Glauben nach außen trage und dafür Hohn und Spott in Kauf nehme. Sie sei zwar anderer Meinung als ich, dennoch müsse sie anerkennen, dass sie erstaunt ist, wie ich zu meiner Überzeugung stehe, obwohl ich mir bewusst bin, dass ich dadurch eine breite Angriffsfläche für spöttelnde Kollegen freilege. Wow. Dass ich so etwas noch erlebe, von ihr!

Ermutigt hat mich diese Erfahrung auf jeden Fall. Ich weiß, dass ich mich nicht verstecken muss, dass ich mit dem Glauben ein so tolles Geschenk erhalten habe, das ich auch unbedingt anderen zeigen möchte, die die ganze Schönheit dieser Gnade noch nicht erkennen können. Und ich weiß, dass Gott stolz auf seinen kleinen Apostel ist. ■

Außer gut ausschaun

Manche Männer wissen nicht
Wie hübsch die Frauen sind
Sie achten nur auf das Gesicht
Für wahre Schönheit sind sie blind

Manche Frauen wissen nicht
Was „wahre Schönheit“ heißt
Sie achten nur auf das Gewicht
Doch die Seele bleibt vereist

Die Seele ist das Haus der Schönheit
Ist sie rein, so auch die Frau
Fehlt die inn're Sauberkeit
Ist auch das Äuß're grau

Schön ist, was von innen raus
Die Umwelt sanft bedeckt
Was wie die Sonn' den Morgentau
Von grünen Halmen leckt

Ein sanfter Windhauch aus dem Wald
Eine Ros' im Schnee
Ein Gesicht, das noch mehr strahlt
Als ein AKW

Eine Hand, die sanft und warm
Die Wunden zart berührt
Ein Herz, das selbst im größten Gram
Das Leid des andern spürt

Ein Blick, der sagt: „Du schaffst das schon!
Egal, was du auch tust
Für mich ist es der größte Lohn
Wenn du an meiner Seite ruhst.“

Doch Männer sind so blind und dumm
Der Verstand ganz schlicht
Das Äuß're als Kriterium
Reicht nun wirklich nicht!

Schuld an diesem Narrenspiel
Sind auch viele Frau'n
Manche können nicht sehr viel
Außer gut ausschaun.

Rudolf Gehrig

HILFE! ICH BIN NICHT PERFEKT!

von MICHAEL CECHE,
aus: www.youmagazin

DU MUSST NICHT
PERFEKT SEIN, UM ZU
STRAHLEN, UM HEILIG ZU SEIN.
DIE 10 TIPPS VON PAPST BENE-
DIKT, WIE AUCH DU LEUCHTEN
KANNST.



Wie oft passiert es uns, dass wir glauben, nur wenn wir perfekt sind, sind wir beliebt, stehen wir gut da. Perfektes Aussehen, perfekte Maße oder Muskeln, perfekte Stimme. Doch bei uns ist eben nicht alles perfekt. Und trotzdem hat der Papst uns mit den Worten Jesu zugerufen: "Ihr seid ein Licht!" Ein Licht sein, heißt für ihn, heilig sein. Aber heilig sein, ist ziemlich etwas anderes, als perfekt zu sein. Wir haben uns seine Rede zu den Jugendlichen in Freiburg noch einmal genau angeschaut und 10 Tipps bzw. Punkte des Papstes herausgefunden, die uns eine neue Sicht geben, was es bedeutet, heilig zu sein und ein Licht für die anderen zu sein.

1 Licht der Welt

„Es mag um uns herum dunkel und finster sein, und doch schauen wir ein Licht: eine kleine, winzige Flamme, die stärker ist als die so mächtig und unüberwindbar scheinende Dunkelheit... Christus hat den Tod besiegt - er lebt - und der Glaube an ihn durchbricht wie ein kleines Licht all das, was finster und bedrohlich ist.“

Dort, wo Licht ist, kann man die Dinge erkennen. Man läuft nicht mehr blind umher, stößt nicht an jeder Ecke an. Man sieht klar den nächsten Schritt. Das Erste ist, dass wir entdecken dürfen, dass Jesus Christus dieses Licht ist.

2 Das Leben ist nicht nur Sonnenschein

„Wer an Jesus glaubt, hat sicherlich nicht immer Sonnenschein im Leben, so als ob ihm Leiden und Schwierigkeiten erspart bleiben könnten. Aber stets gibt es da einen hellen Schein, der ihm einen Weg zeigt, der zum Leben in Fülle führt.“

Was bringt mir der Glaube? Eben nicht, dass alles total glatt läuft und einfach ist. Das muss es auch nicht. Vielleicht spürt man als Christ noch viel mehr Schwierigkeiten, aber es gibt "diesen einen hellen Schein", wie der Papst sagt.

3 Licht verbreitet sich

„Das Licht bleibt nicht allein. Rings herum flammen weitere Lichter auf. In ihrem Schein erhält der Raum Konturen, so dass man sich orientieren kann. Niemand kann glauben, wenn er nicht durch den Glauben der anderen gestützt wird, und durch meinen Glauben trage ich wiederum dazu bei, die anderen in ihrem Glauben zu stärken.“

Wir müssen nicht besser sein als die anderen. Wir müssen uns nicht vergleichen. Vielmehr können wir uns gegenseitig ergänzen und unterstützen. Dann wird es wirklich hell.

4 Gut sein ist schwer

„Wir erleben doch immer wieder das Scheitern unserer Bemühungen und das persönliche Versagen trotz bester Absichten. [Es gibt] die Trägheit, die Schwerfälligkeit, das Gute zu wollen und zu tun.“

Es gibt solche, die meinen, sie seien sowieso die Besten und so toll, und dann wieder sind da die, die glauben, nie etwas auf die Reihe zu bekommen. Der Tipp des Papstes: Wir dürfen akzeptieren, dass gut sein schwer ist.

5 Entdecke den Heiligen in dir

„Müssen wir nicht staunen, dass der Herr keinen Appell an uns richtet, sondern sagt: Wir sind das Licht der Welt, wir leuchten, wir strahlen im Dunkel? Der heilige Apostel Paulus scheut sich nicht, die Mitglieder der Ortsgemeinde ‚Heilige‘ zu nennen. Jeder Getaufte - noch ehe er gute Werke oder besondere Leistungen tun kann - ist geheiligt von Gott.“

Vom Heilig-Sein spricht heute ja niemand mehr. Der Papst schon. Das ist direkt schon wieder so krass, dass es uns aufhorchen lassen kann. Was bedeutet das? Der Papst sagt, dass wir schon Heilige sind, bevor wir etwas Besonderes tun müssen. Wie kann das sein?

6 Verzerrtes Bild von Heiligen

„Immer wieder ist das Bild der Heiligen karikiert und verzerrt worden, so als ob heilig zu sein bedeute, weltfremd, naiv und freudlos zu sein. Nicht selten meint man, ein Heifiger sei nur der, der asketische und moralische Höchstleistungen vollbringe.“

Echte Heilige sind anziehend, weil sie eine echte innere Freude haben. Sie sind ein Licht für andere. Und trotzdem sind sie ganz normale Menschen mit Schwächen und Fehlern.



7 Nicht perfekt sein müssen

„Christus achtet nicht so sehr darauf, wie oft ihr im Leben strauchelt, sondern wie oft ihr wieder aufsteht. Er fordert keine Glanzleistungen, sondern möchte, dass sein Licht in euch scheint. Er ruft euch nicht, weil ihr gut und vollkommen seid, sondern weil Er gut ist und euch zu seinen Freunden machen will.“

Der Papst sagt, dass alle Heiligen, bis auf die Muttergottes, die Sünde gekannt haben und auch gefallen sind. Aber darauf kommt es nicht an, sondern ob wir uns bemühen, wieder aufzustehen. Aber es zählt die Frage: Haben wir ein Ideal vor Augen? Haben wir immer wieder neu den Willen, konsequent zu sein? Wollen wir Freunde Jesu sein?



8 Christus lebt in uns

„Ja, ihr seid das Licht der Welt, weil Jesus euer Licht ist. Ihr seid Christen - nicht weil ihr Besonderes und Herausragendes tut, sondern weil Er, Christus, euer Leben ist. Ihr seid heilig, weil seine Gnade in euch wirkt.“

Das Besondere am Glauben, am Christsein, ist im letzten dieser Satz! Es geht nicht darum, perfekt sein zu müssen, sondern ganz mit Christus zu sein. Das bedeutet, dass wir uns am Ende jeden Tages vor allem eines fragen müssen, ob wir diesen Tag "mit Christus" gelebt haben.

9 Loslassen und sich geben

„Eine Kerze kann nur dann Licht spenden, wenn sie sich von der Flamme verzehren lässt. Sie bliebe nutzlos, würde ihr Wachs nicht das Feuer nähren. Lasst es zu, dass Christus in euch brennt, auch wenn das manchmal Opfer und Verzicht bedeuten kann. Fürchtet nicht, ihr könntet etwas verlieren und sozusagen am Ende leer ausgehen.“

Ein Um-sich-Kreisen, das Beste für sich holen wollen, führt oft zum Gegenteil, dass man allein bleibt. Wie bei der Kerze gibt es erst dann Licht, wenn man etwas von sich gibt.

10 Wagt es, glühende Heilige zu sein!

„Habt den Mut, eure Talente und Begabungen für Gottes Reich einzusetzen und euch hinzugeben - wie das Wachs einer Kerze - damit der Herr durch euch das Dunkel hell macht. Wagt es, glühende Heilige zu sein, in deren Augen und Herzen die Liebe Christi strahlt und die so der Welt Licht bringen.“

Ja, es fordert Mut und Entschlossenheit. Aber es braucht keine außergewöhnliche Begabung, kein perfektes Aussehen, keine perfekte Haarfarbe, keine Superhelden ohne Fehler und Schwächen. Nur mutige Menschen, die sich ganz auf Christus einlassen möchten.



Erziehen statt hofieren!

Liebe Eltern „unerzogener“ Kinder,

von STANISLAUS STAMMTISCH

es ist schön zu sehen, wie liebevoll Sie Ihre Kinder umsorgen, an ihren Hobbys teilnehmen und häufig Tag und Nacht für sie da sind. Keine Frage. Doch auch das ist richtig: Viele von Ihnen „kümmern“ sich so intensiv um ihre Sprösslinge, dass sie hierüber vergessen, sie zu erziehen. Kinder werden vielerorts in ungesundem Maße in den Mittelpunkt von Alltag und Interesse gerückt, bemuttert, ja verklärt. Es scheint was dran zu sein, an der „Legende vom heiligen Kind“.

Ist man am Abend bei Freunden eingeladen, so sitzen Ihre Kinder mit größter Selbstverständlichkeit dabei. Was ein vertrauliches Gespräch nicht gerade vereinfacht. Kinder diktieren immer häufiger als diskrete Regisseure den Familien- und Elternalltag. Die Kinder können nichts dafür. Es sind Sie, ihre Eltern, die sie in einem Maße hofieren, das unbekömmlich geworden ist – für die Kinder selbst, für manche Eltern und für die Umgebung. Der Grund scheint ein unterbewusster zu sein: Seltene Arten, und das sind Kinder in den meisten Familien, gilt es besonders zu schützen und zu verwöhnen. „Erziehung“ und der Gedanke an andere, vielleicht sogar Kinderlose – sie stören eher im exotischen Reservat „Kinderland“. Gehört man doch zu jenen wenigen, die überhaupt Kinder wollen, die die nötigen Opfer bringen – da müssen halt die anderen zumindest Verständnis zeigen, so ermutigen Sie sich. Und so lassen Sie selbstverständlich zu, dass sich Ihre Kinder am Abend im Restaurant in einer Weise „ausleben“, dass sich die übrigen Gäste, wollen sie ein paar Worte wechseln, anschreien müssen.

Erinnern Sie sich? „Wir müssen unsere Kinder wieder mehr erziehen und ihnen Werte vermitteln. Pflichtbewusstsein,

Fleiß, Aufrichtigkeit, Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Anstand, richtiges Benehmen – das sind für mich keine konservativen Klischees, sondern Tugenden und Werte, die wir von Generationen zu Generationen weitergeben müssen. Nur dann kann unser Gemeinwesen auf Dauer funktionieren“, sagte einst die Gattin des Ex-Kanzlers Doris Schröder-Köpf. Pädagogen stritten in den letzten Jahrzehnten vor allem darum, ob es darauf ankomme, die individuelle Entfaltung der Kinder zu sichern, oder ob Pflichtbewusstsein, Höflichkeit, Umgangsformen und ähnliche Standards wieder wichtiger werden sollten. Mit Längen siegte die individuelle Freiheit – mit der Folge, dass viele Kinder keine Tischsitten mehr kennen, kaum noch „Danke“ und „Bitte“ sagen. In den Bussen und Wartehäuschen der Haltestellen nehmen Kinder und Jugendliche mit größter Selbstverständlichkeit die Sitzplätze ein, während ältere Menschen stehen müssen. Niemand bringt ihnen bei, dass Respekt und Rücksichtnahme beinhalten, ihnen den Sitzplatz anzubieten. Was Höflichkeit heißt. Vor Jugend- und Klassenfahrten klären Sie, liebe Eltern, die Leiter gerne über Vorlieben und Angewohnheiten ihrer Sprösslinge auf und bitten sie eindringlich, hierauf Rücksicht zu nehmen. Kaum jemand, der seine Kinder mahnt, mit anzupacken, den Leitern zu gehorchen, sich zu benehmen. Und wenn nach einer solchen Fahrt gar die Verantwortlichen Ihnen berichten, ihr Kind habe sich recht egoistisch benommen, dann kommt das einer Majestätsbeleidigung gleich, und die Schuld tragen natürlich „die anderen“.

Auch das Klima während der Sonntagsmesse verrät so manches. Dass Kleinkinder während des Gottesdienstes aufschreien, dass Kinder nicht eine Stunde lang ununterbrochen andächtig zuhören und ruhig sitzen können, ist selbstverständlich. Ein Erwachsener, der bei der geringsten „Störung“ ungehalten wird, sollte sich fragen, wie Eltern kleiner Kinder noch einen Gottesdienst besuchen, wie sie ihre Kinder an den Messbesuch gewöhnen sollen.

Doch warum verlässt die Mutter eines permanent schreienden Babys nicht den Kirchenraum, wenn nun wirklich keine Chance auf Beruhigung ihres Sprösslings besteht? Warum wiegt sie, immer noch

glücklich nach allen Seiten lächelnd, ihr schreiendes Baby im Arm, wissend, dass kaum jemand den Pfarrer versteht? Natürlich weiß sie: Andauerndes Babygeschrei stört die anderen. Hier aber ist es kein „abstraktes“ Babygeschrei. Hier schreit „ihr“ Kind. Und wenn „ihr“ Kind schreit, dann stört das niemanden wirklich, im Gegenteil: Alle Anwesenden werden sich sorgen, was die Kleine denn nur hat?

Warum ist es unmöglich geworden, dass Eltern kleiner Kinder aus Rücksicht auf andere vielleicht gar getrennt zur Kirche gehen, sodass einer mit den Kleinstkindern zu Hause bleiben kann? Ist es zuviel verlangt, wenn man im Mittelgang spielende oder herumlaufende Kinder zu rechtweist, wenn man ihnen beibringt, wie man sich in einem Gottesdienst zu verhalten hat? Familien- und Hochzeitsmessen, an denen häufig Eltern mit Kin-



dern teilnehmen, die eine Kirche von innen bislang recht selten gesehen haben, sind längst zur Tortur für viele Messbesucher und für die Zelebranten geworden, die tapfer gegen einen immensen Geräuschpegel ankämpfen müssen.

Auch Kindergärten und Schulen bieten des Guten zuviel. Das außerschulische Programm, das sie anbieten und zu dem sie Eltern ins Boot bitten (alles im Interesse der Kinder!), ist lieb gemeint, doch vielerorts überzogen. Eltern von zwei, drei oder mehr Schul- und Kindergartenkindern geraten in echte Terminnot: Laternenbasteln mit Eltern, Stammtisch für Eltern, Picknick im Park mit Eltern, Adventssingen mit Eltern, Ehemaligen-Treff der Grundschüler mit Eltern, Wandern mit Eltern, Plätzchenbacken mit Eltern, Übernachten mit Eltern zu Halloween (Was für eine Gaudi!), Tanzen zu Thanksgiving mit Eltern, Abschlussfahrt der Grundschulklasse — warum nicht auch mit Eltern? Hinzu kommen die üblichen und wichtigen Elternversammlungen, Elternabende und Elternsprechstunden. Das Pensum ist enorm, die Kosten addieren sich, und gerade Eltern mehrerer Kinder sind bemüht, alle Termine auch einzuhalten, ansonsten könnte ja jemand munkeln: „Siehst Du, weniger Kinder ist doch die bessere Lösung, so kann man sich besser um jedes kümmern.“

Neben Elternhaus, Schule und Kindergarten spielen wie eh und je Vereine und Gruppen eine wichtige Rolle im Leben der Kinder: Musikkorps, Sportverein, Ballettgruppe oder Bibelkreis. Doch Eltern melden heutzutage ihre Kinder nicht mehr nur in Vereinen an, damit sie Fußball spielen, basteln oder musizieren können. Nein, sie „begleiten“ sie auch intensiv. Denn die Kinder „brauchen“ sie ja minütlich. Nehmen wir den Sportverein: Auch hier, während des Wettbewerbs, die Kinder behüten, umgarnen, bemuttern. Einfach schade — die armen Kinder!

Und was die elterliche Erziehung häufig vernachlässigt, ersetzt der Ehrgeiz: Viele Kinder sollen schon lesen, schreiben und „ein wenig“ rechnen können, bevor sie die Grundschule besuchen. Auch Englisch sollen sie schon möglichst früh erlernen und am besten schon mit vier oder fünf Jahren das erste Instrument beherrschen. Im Tennis, Schwimmen oder Fußball soll er oder sie ein ganz Großer werden, also von früh an hartes Training, ob der Kleine will oder nicht. Da gibt es manches Kind, das wegen eines proppevollen Terminkalenders nicht mehr weiß, wann und vor allem wie es auf einen Baum klettern soll. Eltern verdrängen, dass es für Kinder schön und wichtig ist, mit den Puppen zu spielen, sich mit Freunden zu verabreden, träumend in der Wiese zu liegen, mit dem Fahrrad zu fahren oder sich stundenlang auf dem Bolzplatz zu vergnügen. Viel wichtiger scheint zu sein, dass der 4-jährige Sohnmännchen sagen kann: „How do you do?“ Und wenn es dann in der Schule trotzdem nicht so klappt, und die Versetzung gar scheitert, dann verklagen Eltern, so berichten Schuldirektoren, immer häufiger die verantwortlichen Lehrer, die ihren Kindern offensichtlich Unrecht tun.

Ganz gleich, welche pädagogischen Modelle und Theorien man favorisiert. Bleiben wir ehrlich: Ist es nicht erfreulich, Familien zu erleben, in denen Kinder sich frei entfalten können, und doch Grenzen, Höflichkeit und Umgangsformen kennen? Kinder zu erleben, die, ja sagen wir es einmal, Besucher mit Handschlag begrüßen, sich für ein Geschenk bedanken, die sich bücken, wenn älteren Menschen etwas auf den Boden fällt, die zumindest einfache Tischsitten beherrschen? Eltern, die ihre Kinder lieben, aber nicht als Ikonen verehren oder vergöttern. Die davon überzeugt sind, dass auch der Charakter ihrer Kinder der Formung bedarf, dass sie Regeln und Rücksichtnahme lernen müssen.

Verständlich, dass das elterliche Glücken und Behüten den Kindern meist einfach nur lästig ist! Was sagte doch der 7jährige Lukas zu seinem Großvater: „Opa, erzähl noch einmal, wie ihr Jungens früher immer im Wald in den Büschen gesessen seid und den Leuten so Streiche gespielt habt. Das ist so cool. Wir können das nicht — Papa oder Mama hockt dann immer neben uns.“ ■

WWW... Empfehlenswerte LINKS

LEBENSCHUTZ

www.mpv.org - Movimento per la vita - Italien
www.youthforlife.net - Jugend für das Leben
www.youthforlife.de - Jugend für das Leben
www.aerzteaktion.eu - Europäische Ärzteaktion
www.cdl-online.de - Christdemokraten f. d. Leben
www.pro-leben.de
www.kostbare-kinder.de
www.lebensrecht-gemeinschaften.de
www.embryonenoffensive.de
www.lichtzeichen.org - Schönstattbewegung
www.tim-lebt.de - Tim überlebt Abtreibung
www.vaterhaus.de - Initiative für Leben & Familie
www.tclrg.de - Treffen christlicher Lebensrechtsgr.
www.alfa-ev.de - Aktion Lebensrecht für Alle
www.aktion-leben.de
www.ja-zum-leben.de - Stiftung ja zum Leben
www.human-life.ch - Human Life International
www.privatsache.ch
www.prolife.ch
www.stiftung-shmk.ch - Hilfe für Mütter in Not
www.hli.at - Human Life International
www.meinbaby.info
www.epld.org - Europ. Ärztevereinigung Lebensrecht

BERATUNG

IN SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTEN

www.lichtblicke.it - Bozen
www.birke-ev.de

HILFE

NACH ABTREIBUNG

www.rahel-ev.de

NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

www.iner.org

NEWS

AUS DER KATHOLISCHEN WELT

www.zenit.org - Welt von Rom aus gesehen
www.kath.net - Katholische Nachrichten
www.stjosef.at - Adresse für alle kirch. Dokumente
www.familie.kirchen.net - Referat für Ehe & Familie
www.youmagazin.com - Kath. Jugendmagazin
www.vision2000.at - Vision 2000
www.k-tv.at - Kephars Fernsehen
www.ewtn.de - Eternal World Television

KATHOLISCHE BILDUNG

www.vatican.va
www.christliche.familie.at
www.hauskirche.at - Bewegung Hauskirche
www.bistum.chur.ch - Fragen zu Ehe und Familie
www.katechisten.org - Katechistenausbildung
www.loretto.at - Jugendgebetskreis
www.abtreibung-was-dann.at
www.vaticanfriends.com
www.generation-benedikt.de
www.familienorientierung.at
www.familieundernziehung.ch
www.mm-verlag.com
www.wahreliebewartet.de
www.christa-meves.de
www.teenstar.at
www.imabe.org
www.vkd.de
www.kinderreich.at
www.kathtreff.org

36 | *LEBE 107/2012*



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. REINHOLD ORTNER,
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus
Bamberg

EINNÄSSEN - WIE DAMIT UMGEHEN?

Schwierigkeiten mit sich selbst - 1. Notsignal aus dem Unbewussten

Meistens ist es Erwachsenen peinlich, über das Einnässen ihrer Kinder zu sprechen. Nicht selten schämen sie sich vor anderen und versuchen, diese Angelegenheit geheim zu halten. Dabei fängt es scheinbar ohne ersichtlichen Grund an: Eines Morgens entdeckt die Mutter, dass ihr Kind über Nacht in das Bett genässt hat. Aber war es nicht schon seit Jahren an Sauberkeit gewöhnt? Und meistens bleibt es nicht bei einem Mal, sondern ereignet sich immer wieder.

„Immer das gleiche Theater“

Die siebenjährige Silvia wurde von ihrer Mutter in die psychologische Sprechstunde gebracht. Sie zeigte sich als ruhiges und freundliches Mädchen. Die Schulleistungen waren gut und es gab nach Auskunft der Mutter bislang auch keine bemerkenswerten Verhaltensprobleme. Da trat vor einigen Monaten etwas ein, das sich die Eltern nicht erklären konnten: Silvia nässte ein. „Morgen für Morgen ist es das gleiche Theater“, meinte die Mutter. „Ich komme an ihr Bett und schaue nach, ob es wieder passiert ist. Manchmal geht es einige Nächte gut. Dann ist es wieder da. Wir reagieren nur noch gereizt. Oft bin ich richtig böse auf Silvia. Vorhaltungen und Strafen nützen nichts. Es ist, als ob sie es absichtlich täte, um uns zu ärgern. Doch sie versichert, dass sie es sich selbst nicht erklären kann. Aber sie war doch schon sauber. Warum fängt sie jetzt wieder an, wie ein kleines Kind ins Bett zu machen?“

Selten organisch bedingt

Im Normalfall ist die Entwicklung zur Selbstkontrolle der Ausscheidungsfunktionen zwischen dem 1. und 3. Lebensjahr erreicht. Von Einnässen als Verhaltensschwierigkeit spricht man nur, wenn ab diesem Zeitpunkt noch keine Änderung eingetreten ist oder wenn das Kind nach längerer Zeit normalen Verhaltens wieder damit beginnt. Es gibt mehrere Ursachen für ein altersbedingt unspezifisches Bett-nässen. Zuerst ist an organische Ursachen zu denken. So kann ein vermehrter Spannungszustand der Blase Verhaltensschwierigkeiten im Besonderen stand der Blase (Tonus) vorhanden sein oder eine physiologisch bedingte Unfähigkeit, den während des Schlafens auftretenden Urin-Drang zu registrieren und zu kontrollieren. Doch sind solche Unregelmäßigkeiten in der funktionellen Steuerung der Blasenentleerung erfahrungsgemäß selten.

Konfliktsituationen als Auslöser

Häufiger liegen psychische Hintergründe vor: Mangel an Nestwärme, psychische Verlet-

zungen, sexuelle Misshandlung, Konflikte mit Eltern oder Lehrern, Zurücksetzung innerhalb der Geschwister, häufiger Wechsel von Kontaktpersonen oder Zuwendungsmangel infolge der Berufstätigkeit der Eltern. Auch Spott, Bestrafung und Schläge in der Erziehung kommen in Frage. Andere Ursachen könnten sein, dass das Kind eine Schwester/einen Bruder bekommen hat oder eine neue Erziehungsperson (Stiefmutter/Stiefvater) in die Wohnung zieht. In solchen Fällen bewirkt die neue Situation beim Kind ein Gefühl der Bedrohung des bisherigen Geliebt- und Geborgenseins. Die psychologische Erklärung für das Einnässen: Das Kind „bittet“ gewissermaßen um Zuwendung und Beachtung. Einnässen wird zum Ausdruck von psychischer Not in einer Konfliktsituation und zugleich ein „Hilferuf“. Vergleichbare Nöte können ihre Ursache auch in der Schule haben. Schulangst, Spott, Ablehnung durch andere, Mobbing auf dem Schulweg oder Spannungen mit der Lehrperson führen häufig zu Verhaltensproblemen verschiedener Art.

„Durchschlagen“ unbewältigter Ängste

Im Gespräch mit Silvias Mutter stellte sich heraus, dass das Bett-nässen Ergebnis einer vom Kind so erlebten existenziellen Bedrohung war. Die Eltern stritten sich seit langem.



Der Vater kam nachts oft betrunken nach Hause. Die Mutter hatte einen Freund. Silvia hörte die nächtlichen Streitereien. Die lautstarken Worte verfolgten sie bis in den Schlaf. In letzter Zeit sprachen die Eltern von Scheidung. Silvias Einnässen begann bezeichnen-derweise, als die Krise der Eltern deutlich zu Tage trat. Für das Mädchen tat sich eine existenzielle Bedrohung auf, die es verstandesmäßig nicht bewältigen konnte. Ihre Angst drängte ins Unbewusste und löste das „kleinkindhafte“ Verhalten des Einnässens aus.

Keine Strafen

Wir müssen wissen, dass Einnässen weder „Ungezogenheit“ noch „Trotz“ ist, sondern ein im Unbewussten ausgelöster Ablauf einer normalerweise kontrollierten Funktion. Strafen sind daher pädagogisch schädlich und sinnlos. Früher angewandte „Hausmittel“ wie rigoroser Flüssigkeitsentzug, Schläge, Einsperren, häufigeres nächtliches Wecken, Spott, Bloßstellung und Erzeugen von Schuldgefühlen bringen keine entscheidende Wende. Eher stürzen sie das Kind noch tiefer in psychische Ängste und Nöte. Es kommt entscheidend darauf an, ob Erwachsene bereit sind, ihr eigenes egozentrisches Verhalten zu ändern und gemeinsam gelebte Liebe und Zuwendung zum Kind zu realisieren. Das ist sicherlich nicht einfach zu verwirklichen. Doch für die psychische Gesundheit des Kindes gibt es keine gleichwertige Alternative. Für Silvia zum Beispiel brachte der Neubeginn familiärer Geborgenheit schließlich Besserung. Erfreut berichtete die Mutter nach zwölf Wochen, dass ihre Tochter nicht mehr einnässe, viel froher und befreiter sei.

Pädagogisch helfen

- Den Arzt mögliche somatische Ursachen überprüfen lassen. Entschärfen der Situation: keine Vorwürfe, kein Familiendrama!
- Ein gesundes Selbstbewusstsein vermitteln: loben, anerkennen!
- Liebevolle Zuwendung und Geborgenheit beim Schlafengehen schenken.
- Mit Taktgefühl vorhandene Nöte aufspüren.
- Eigenes Verhalten ändern: Es geht um das Wohl eines einmaligen Kindes.
- „Ich mag dich“ ist der Zugang zum Herzen eines jeden Kindes: in den Arm nehmen, lieb haben! ■



Die Macht des Gebetes

Die Rettung der Familien durch Gebet

Aus dem Kleinbuch „Hauskirche“ der Kath. Glaubensinformation der Erzdiözese Wien

Die Familie ist eine der großen Bastionen der Liebe Gottes in dieser Welt. Denn der Mensch ist nach dem Ebenbild des Dreieinigen Gottes geschaffen. Die Liebe zwischen den Eheleuten ist ein Abbild jener Liebe, mit der Gott den Menschen liebt, und mit der Jesus Christus seine Kirche liebt. „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ Diese Beziehung zwischen Mann und Frau in der Ehe ist ein tiefes Geheimnis. So wie der Mann Vater und Mutter verlässt und sich an seine Frau bindet und die zwei ein Fleisch werden, so ist auch Christus eins geworden mit der Kirche, eins geworden mit den Menschen seiner Liebe.

Die Familie ist auch in unserer Zeit die große Bastion der Hoffnung. Die Bastion der Liebe Gottes in dieser Welt. Wo Familien in Liebe zueinander stehen, dort ist die Liebe Gottes machtvoll am Werk sichtbar, spürbar, heilend und stärkend, beglückend und ein Abbild des Himmels. Das ist gemeint mit wirklicher Liebe und wirklicher Familie: Macht Gottes Liebe sichtbar! „Jeder von euch liebe seine Frau wie sich selbst!“ Wo Liebe ist, dort gibt es kein Kommandieren, kein Beherrschen des anderen. Wo Liebe ist, dort ist Hingabe an den anderen „Einer ordne sich dem anderen unter“. Denn das ist der Kern und der Brennpunkt der Liebe: Der andere ist für dich wie ein Schatz, für den du alles hergibst. Der andere: das ist dein Mann, deine Frau, dein Sohn, deine Tochter, deine Enkelkinder ... Für diesen Schatz gibst du alles, dein eigenes Leben, deine Zeit und Kraft. Das ist Liebe, so wie sie im Dreieinigen Gott ist. Das ist Familie, die Abbild des Dreieinigen Gottes ist. Das ist die Bastion der Hoffnung: eine Familie, in der die Liebe Gottes offenkundig wird.

Wenigstens einer in eurer Familie...

Freund, dieses Frohlocken der Liebe steht auch dir offen. Auch wenn heute noch deine Familie wie eine Ruine aussieht, kann Gott schon morgen das Haus eurer Liebe neu erbauen. Es gibt eine Rettung der Familien: Wo auch nur ein einziger in

der Familie mit dem Gebet ernst macht, dort wächst aus alten Ruinen eine neue Herrlichkeit hervor. Eine Gemeinschaft in Gott eine Gemeinschaft der Liebe. Ein Anfang des kommenden Himmelreiches.

Wir erleben heute den Großangriff des Bösen gegen die Familien. Die Anzahl der Scheidungen springt von Jahr zu Jahr in die Höhe. In vielen Städten gibt es schon mehr Scheidungen als Eheschließungen. In den Städten und Dörfern unserer Heimat wird das Fernsehen immer mehr zum Mittelpunkt der Familie. Nicht Gott ist das geheime Herz der Familie, nicht die Kinder sind der Schatz in der Familie, sondern der Fernseher steht dort, wo eigentlich der Altar Gottes in der Familie stehen müsste. Der Chef einer bedeutenden Fernsehgesellschaft (CNN Ted Turner) hat festgestellt: „Das Fernsehen hat mehr als alles andere zur Zerstörung der Kultur und der Gesellschaft beigetragen.“

Die Zerstörung der Familie hat heute ihre Hauptursache in diesem falschen und anmaßenden Mittelpunkt der Familien: Zwischen Fernsehsendungen, Nachrichten und anderen Filmen gibt es in den Familien kaum noch Zeit für das Gespräch, für den ehrlichen Austausch und das herzliche Miteinander. Die Familien kommen kaum noch dazu, gemeinsam zu essen. In vielen Ländern der westlichen Welt sitzen die Kinder in jeder Woche 20, 30, 40 Stunden vor dem Fernseher. Und jedes Jahr nimmt die Anzahl dieser Stunden zu. Es ist eine machtvolle Bemühung des Satans, diese mächtige Bastion der Liebe Gottes zu zerstören: die Familie.

Freund, dort, wo jetzt der Fernseher steht, sollte die verborgene Mitte, das schlagende Herz eurer Familie sein: der Altar Gottes! Die Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus, die Gestalt des Kreuzes und des Gekreuzigten. Dort, wo jetzt der Fernseher steht, sollte das Bild unseres Herrn Jesus Christus hängen. Dort sollte die Heilige Schrift liegen. Und dort sollte ein Rosenkranz sein, den jeder ergreifen kann, der heute in der Not seines Herzens Hilfe von oben braucht. Freund, schafft einen neuen Mittelpunkt für eure Familie: Der Herr selber, euer Schöpfer, euer Retter und Heiland soll Mitte und Herz und Zentrum eurer Familie werden.

Wo Gott verlorengeht, steht die Tür weit offen für ein ganzes Heer von Dämonen, die anstelle Gottes den verlassenen Tempel Gottes besiedeln wollen. Dann beginnt der Alkohol in der Familie zu herrschen. Freund, weißt du; was dieser Familien-Tyrann namens Alkohol bedeutet? Streit, Lärm, Geschrei, Angst und Entsetzen bei den Kindern, unzurechnungsfähige Väter, Menschen, die ihre Besinnung und Würde verloren haben. Kinder die ihren Vater verloren haben. Familien, die ihre Mutter verloren haben. Alkoholiker: ein anderes Wort für Zerstörung, Angst, Streit und Entsetzen. Es gibt eine Rettung der Familien. Aber nur, wenn wenigstens einer von euch beginnt, ernsthaft zu beten.

Satan will den Krieg um die Familien heute auf jeden Fall gewinnen. Denn dort, wo Liebe und Güte herrschen, dort ist Gottes Herrschaft sichtbar, spürbar, beglückend, machtvoll und heilsam. Die enorme

Sex-Welle der letzten Jahrzehnte ist eine der großen Angriffswellen des Bösen gegen die Familie. Man findet nichts mehr dabei, wenn die Menschen heute ihr „Recht auf Ausleben ihrer Lust“ proklamieren. Alles, was Lust bringt, gilt als erlaubt, wird eingefordert, wird unter dem Titel der „Freiheit“ in Anspruch genommen. Auch wenn es pervers ist. Auch wenn es Ehebruch ist. Auch wenn die Ehe daran zerbricht. Auch wenn die Kinder dadurch zu Scheidungs-Waisen werden, die keinen Vater mehr haben, sondern nur noch einen „Onkel“ für einige Zeit. Es wagt fast niemand mehr, diesem „hemmungslosen Ausleben der Lust“ entgegenzutreten. Es entwürdigt. Nicht einmal die Tiere haben ein derartiges Verhalten. Und nicht einmal die ärgste Warnung des Schöpfers hat etwas an dieser hemmungslosen Begierlichkeit verändert. Das Ausleben der Lust ist heute bereits wieder mächtiger als die Angst vor Aids. Und deswegen zerbricht der Ehebruch auch weiterhin die Ehen.

Ohne Treue kann Liebe nicht bestehen. Ohne Dienen kann sich die Liebe in der Familie nicht entfalten. Wer nur haben will, kann wenig geben. Wo die Herzen nicht mehr im Einklang stehen, dort verstummt das Gespräch. Freund, wir erleben heute den Großangriff des Satans gegen die Familie. Willst du ihn siegen lassen in deinem eigenen Heim? Es gibt nur einen machtvollen und sicheren Weg der Errettung deiner Familie. Wo ernsthaftes Gebet beginnt, dort wächst aus alten, zerstörten Ruinen eine junge, mächtige, neue Liebe. Sie stammt von Gott, sie stammt vom Himmel. Und sie bringt den Himmel in eure Familie.

Das ist die Rettung der Familie

die heute von so vielen Seiten her gefährdet ist: Wenigstens einer in eurer Familie muss mit dem ernsthaften Gebet beginnen. Mit jenem Gebet, das eine lebendige Gemeinschaft mit Gott hervorbringt. Eine lebendige Erfahrung von Gottes Wirken, Heilkraft, Nähe, Güte, Hingabe und Treue. Freund, das „ernsthafte Gebet“ ist etwas anderes als das gelegentliche Vaterunser. Das ernsthafte Gebet ist meilenweit entfernt vom gelegentlichen rituellen Besuch einer Kirche, eines Gottesdienstes, einer religiösen Veranstaltung. Freund, das Wort „Ernst“ bedeutet soviel wie Kampf, Festigkeit, Eifer. Denn das indogermanische Wort „Ernst“ hängt zusammen mit dem Wort „rennen“ und „ent-rinnen“. Dieses Wort „Ernst“ ist eine bildhafte Beschreibung für die Situation des Kampfes, in dem du dem Bösen entrinnen willst.

Wenn du ernsthaft beginnst zu beten, dann wirst du eines Tages mit Überraschung feststellen, dass du nun auch für deinen Mann, für deinen Sohn, für deine

Frau betest. Von nun an betest du auch für deine Verwandtschaft, für deine Gemeinde, für das Reich Gottes. Du bist ein Fürbitter geworden! Wo Liebe ist, dort wird aus deinem Gebet wie von selber eine Bitte an Gott, nicht nur für dich, sondern für alle, die du in deinem Herzen trägst.

Freund, wenn du ernsthaft betest, dann wirst auch du zum großen Fürbitter für deine Familie.

Der Satan fürchtet nichts so sehr wie das ernsthafte Gebet. Wo ein einziger in der Familie ernsthaft betet, dort ist „Salz“ in die Familie gekommen, das die ganze Familie vor Fäulnis bewahrt. „Ihr seid das Salz der Erde“, so sagt Jesus zu allen, die mit dem ernsthaften Gebet und der lebendigen Gemeinschaft mit Gott begonnen haben. Ernsthafte Fürbitte ist wie ein priesterlicher Dienst: Im Namen deiner ganzen Familie stehst du vor Gott und bringst dein Bitten und Flehen vor den Thron der Barmherzigkeit. Der ernsthaft betende Mensch zerstört die Macht des Satans. Er wird eure Familie nicht überwinden können.

Freund, die Rettung deiner Familie beginnt durch Gebet. Wenn du ernsthaft betest, wird sich an deiner Familie Gewaltiges ändern. Eines Tages wirst du im Namen unseres Herrn Jesus Christus vor dem Thron Gottes stehen und deine ganze Familie mit vor den Thron Gottes bringen. Durch die Gnaden, die Gott dir im Gebet geschenkt hat, wurdest du zum Retter deiner Familie. Gepriesen sei der Herr, der dir und deiner Familie solche Gnade erwiesen hat!



Liebes Kind,

**kein Mensch
auf dieser Welt,
wird jemals so
glauben wie du,
hoffen wie du,
lieben wie du.**

**Alles in deinem Leben,
was immer du auch tust,
was immer dir auch geschieht,
ist einmalig.**

**Darum ist auch dein Leben etwas Einmaliges.
Darum bist du es auch!**



Liebe Mutter, du hast mir das Leben geschenkt, ich danke dir dafür. Schenke mir bitte auch für meine ersten und wichtigsten Lebensjahre die nötige Zeit, damit ich in deiner Obhut aufwachsen kann. Niemand kann dich ersetzen, ich brauche dich! Ich muss so viel lernen und du sollst mein Vorbild sein. Falte meine kleinen Hände und lehre mich zu Jesus Christus und seiner Mutter Maria zu beten, damit ich Zeit meines Lebens weiß, wo ich Trost und Hoffnung finden kann.

Segne mich, damit mein Lebensweg segensreich wird.

Lehre mich die Schöpfung achten, damit ich sie nicht zerstöre.

Lehre mich Frohsinn und Zuversicht, damit ich glücklich werden kann.

Lehre mich teilen, damit andere mit mir teilen, wenn ich in Not bin.

Lehre mich Gerechtigkeit üben, damit ich niemandem Unrecht tue.

Lehre mich lieben und verzeihen, damit auch ich dasselbe erfahren darf.

Lehre mich selbst entscheiden, damit nicht andere über mich entscheiden.

Erzähle mir viele Märchen und Geschichten, damit ich sehr früh Schein und Wirklichkeit unterscheiden lerne.

Lenke meine ersten Schritte, dann werde ich dich begleiten, wenn deine Schritte unsicher werden.

Lehre mich Verantwortung tragen, damit ich, wenn „du“ einst wieder kindlich wirst, für dich da sein werde.

Anna Schwienbacher